

Tierschutz Nachrichten

Tierschutz – Konsumentenschutz – Umweltschutz – Vegetarismus

Offizielles Mitteilungsblatt der folgenden Organisationen:

Verein gegen Tierfabriken VgT, Schweizerische Vereinigung für Vegetarismus SVV, Club der Rattenfreunde

2. Jahrgang

Auflage 20'000

Nr. 6, Juni 1994

Das Schweizer Rote Kreuz: Grausame Käfighaltung von Versuchstieren



Aufnahme aus dem Tierversuchslabor des SRK vom 13. Januar 93: Käfig-Batterien für die Isolationshaft der Versuchskaninchen. Text dazu ab Seite 3.

Dringend:
Wer nicht will, dass die Tierversuchs-Medizin einseitig gefördert wird, bitte Unterschriftenbogen gegen das Krankenversicherungsgesetz in Heftmitte unterschreiben und **sofort** zurücksenden!

VgT Verein gegen Tierfabriken

PC-Konto 85-4434-5

Präsident und Redaktion "Tierschutz Nachrichten":

Dr. Erwin Kessler, 9546 Tuttwil,
Tel.: 054 51 23 77, Fax 054 51 23 62.

Sektionen:

VgT Aargau: Martina Schatzmann, Laurenzenvorstadt 69, 5000 Aarau,
Tel.+Fax: 064 / 23 16 10, PC-Konto 50-71589-0

VgT Bern: Kurt Haefliger, Postfach 8706, 3001 Bern

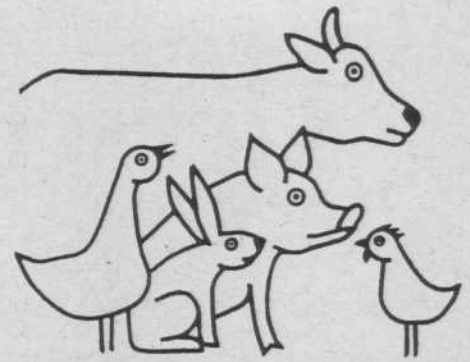
VgT St. Gallen: Markus Portmann, Falkensteinstr. 93, 9000 St. Gallen,
Tel.+Fax 071 / 24 24 30

VgT Zürich: Sylvia Laver + Peter Beck, Wallrütistr. 115, 8404 Winterthur,
Tel.+Fax 052 / 242 41 13, PC 84-13099-3

Die „Tierschutz Nachrichten“ sind das offizielle Mitteilungsorgan des VgT und werden allen Mitgliedern und Gönner kostenlos zugestellt. Als gemeinnützige Organisation ist der VgT steuerbefreit, das heisst Spenden können von der Einkommenssteuer abgezogen werden. Spenden werden in der Regel nur auf speziellen Wunsch persönlich verdankt, da Zeit und Geld möglichst für die Tierschutzarbeit und nicht für administrative Umtriebe verwendet werden; darin unterscheidet sich der VgT bewusst von traditionellen Tierschutzvereinen. Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 100 Fr. (Abonnement „Tierschutz Nachrichten“ inbegriffen), Passivmitglieder und Gönner freiwillige Spenden (Mindestbeitrag für Abonnement „Tierschutz Nachrichten“: 20.- Fr.). Aktivisten wird der Beitrag erlassen. Es können keine Zahlungseinladungen oder Mahnungen versandt werden; wer länger als ein Jahr keinen Beitrag leistet, wird von der Adressliste gestrichen. Im Namen der Tiere danken wir für grosse und kleine Unterstützungen jeglicher Art. Denken Sie bitte auch in Ihrem Testament an die wehrlosen, leidenden Tiere.

Inhaltsverzeichnis

Das Schweizer Rote Kreuz: Grausame Käfighaltung von Versuchstieren	1
VgT Aargau gegründet	4
Gerichtspräsident Alex Frei ist unfähig	4
VgT Schweiz ist 5jährig	5
VgT-T-Shirts	6
Österreich begrenzt Tiertransporte	6
Leserbriefe	7
NZZ: Gebildeter Schwachsinn	7
Der schnellste Mensch und das stärkste Tier sind Vegetarier	8
Vegetarismus und Feminismus	8
Stossend wirkten die Schweine	9
Kino-Werbespot	10
Weidetiere statt Bio-Diesel	11
Mitgliederbeitrag bezahlt?	11
Tierärzte spielen zweifelhafte Rolle	11
Fadenscheinige Rechtfertigungen	12
Warnung vor dem WWF	13
Erneut Rückenschuss des konservativen Tierschutzes	13
Migros befürwortet genmanipulierte Nutztiere	13
„Die Krebsmafia – Eine Krebskranke klagt an“	14
Warnung vor Zäslein Beef	14
Agri-Natura: Keine Freilandtierhaltung!	14
Leiden Pflanzen auch?	15
Club-Terrarium für Schaufenster	16
vegetarische Kochkurse	17
Buchvorstellung: Das Imperium der Rinder	19
Tier-Liebe	20



Bücher und Kassetten:

- Tierfabriken in der Schweiz – Fakten und Hintergründe eines Dramas von Erwin Kessler. Orell Füssli Verlag. Erhältlich im Buchhandel oder beim Autor: Erwin Kessler, 9546 Tuttwil (Fr. 39.80 + 2.80 Fr. Porto).
- Zeitbombe Tierleid von Wolfgang Bittermann und Franz-Joseph Plank. Orac Verlag. Franz Plank ist Geschäftsführer des VgT Österreich.
- Studiogast Erwin Kessler in der Sendung Rendezvous-am-Mittag von Radio DRS (Okt. 1991). Das vier mal zehnmündige Gespräch ist für 10 Fr. erhältlich auf Ton-Kassette bei Erwin Kessler, 9546 Tuttwil.
- Videokassette "Freiland-Schweine" über das Verhalten der Schweine unter naturnahen Bedingungen, auch mit Aufnahmen aus tierquälerischer Intensivhaltung. Erhältlich bei Erwin Kessler, CH-9546 Tuttwil (20 Fr.)

Videos- und Dias-Verleih: Susanne Schweizer, Fachstr. 35, 8942 Oberrieden, Tel.: 01 / 720 85 83.

Impressum:

"Tierschutz Nachrichten" erscheint monatlich.

Herausgeber:

VgT Verein gegen Tierfabriken Schweiz, 9546 Tuttwil

Redaktion / Inserate:

Dr. Erwin Kessler, 9546 Tuttwil,
Tel. 054 / 51 23 77, Fax 054 / 51 23 62
Inserate: 2.60 Fr. pro einspaltige Millimeterzeile.

Layout und Computersatz:

Renato Pichler, Postfach,
9466 Sennwald, Tel. 081 / 757 15 86

Druck und Versand:

Graf Druck AG, Schlossmühlestr. 15a
8500 Frauenfeld, Tel. 054 / 22 19 19

Das Schweizer Rote Kreuz: Grausame Käfighaltung von Versuchstieren

Erwin Kessler

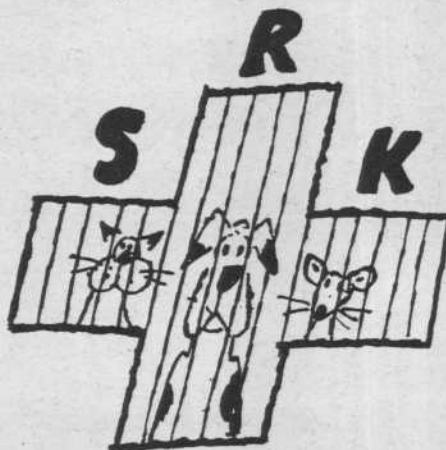
Die Versuchskaninchen des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) leiden ohne jeden medizinischen Sinn unter den grausamen Haltungsbedingungen: sie verbringen ihr Leben in Einzelhaft, von Artgenossen isoliert, in kleinen Chromstahlkäfigen auf Kunststoff-Gitterböden in fensterlosen Räumen. Auch durch die Versuche schwer erkrankte Tiere liegen auf solchen einstreulosen Kunststoffrosten in einer Käfigecke zusammengekrümmt. Seit unserem Besuch im Januar 1993 hat das SRK keine Bereitschaft erkennen lassen, die Haltungsbedingungen zu verbessern. Die Vollzugsmängel im Tierschutz werden schamlos ausgenützt, um die Versuchstiere möglichst billig zu halten.

Der VgT ist der Meinung, dass – solange noch Tierversuche durchgeführt werden – die Versuchstiere artgerecht gehalten werden müssen. Im SRK ist das Gegenteil der Fall: die Tiere werden allein aus Kostengründen völlig artwidrig gehalten und – ebenfalls aus Kostengründen – aus dem Ausland importiert, aus Tierzuchtanstalten, wo die Tiere ebenfalls in qualvoller Einzelhaft gehalten werden.

Die Anforderungen an eine artgerechte Kaninchenhaltung sind wissenschaftlich erforscht. **Zu den wichtigsten Verhaltenselementen gehören das Leben in sozialen Gruppen, das Herumspringen und Spielen, das Scharren in weichem Erdboden oder ersatzweise in Einstreu. Ferner brauchen Kaninchen für ein artgerechtes Leben in Gefangenschaft im Stall Nestboxen und Röhren, die ein Verstecken und Zurückziehen erlauben (Kaninchen sind Höhlen- und Grabtiere).** Die Haltung der Kaninchen in kleinen Einzelkäfigen unterdrückt das artgemässe Bewegungsverhalten der Tiere (Hoppelsprung, Kapriolen). Als Folge dieser Einschränkungen fehlt ein artgemässes Spielverhalten, welches allgemein als Ausdruck des Wohlbefindens der Tiere gilt. **In den Käfigen des SRK ist kein Spielen und Springen möglich. Die Tiere hocken apathisch in ihren Käfigen.**

Auf meine Frage an die für die Versuchstiere verantwortliche SRK-Tierpflegerin, ob sie die nutztierethologische Fachliteratur über das artgemässe Verhalten und die angeborenen Bedürfnisse der Hauskaninchen kenne, antwortete sie: „Das interessiert mich nicht.“

Eine solche Tierhaltung, welche die elementaren angeborenen Verhaltensweisen unterdrückt, verletzt Artikel 2 des Tierschutzgesetzes, der lautet: „Tiere sind so zu behandeln, dass ihren Bedürfnissen in bestmöglicher Weise Rechnung getragen wird.“ Und Artikel 15 Absatz 3 des Tierschutzgesetzes lautet: „Die Tiere müssen vor, während und nach den Versuchen entsprechend dem neusten Stand



Karikatur von Hans Moser

der Kenntnisse gehalten, gefüttert und medizinisch betreut werden.“ Der Tatbestand der Tierquälerei ist erfüllt, auch wenn der Bundesrat in seiner Tierschutzverordnung die Käfighaltung von Kaninchen (pflichtwidrig) erlaubt hat. Die eindeutig nicht tiergerechte Haltung auf Gitterrost- oder Lochböden wurde im Vernehmlassungsentwurf zur Revision der Tierschutzverordnung von 1991 lakonisch so begründet: „Aus verfahrenstechnischen Gründen kann das vorteilhaft sein.“ Auf verständliches Deutsch: wenn es wirtschaftliche Vorteile hat, muss das Tierschutzgesetz nicht eingehalten werden.

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Ständerates hat kürzlich bestätigt, dass die Tierschutzverordnung in mancher Hinsicht mit dem Tierschutzgesetz nicht in Einklang

steht: „...hat sich gezeigt, dass Forderungen des Tierschutzgesetzes nicht oder nur zum Teil erfüllt sind.“ Schon ein Jahr zuvor hat auch die GPK des Nationalrates auf Beschwerde des VgT hin ähnliche Feststellungen gemacht und die Kritik des VgT als „teilweise berechtigt“ beurteilt (93.033). Die Abteilung Tierhalterschutz des Bundesamtes für Veterinärwesen (BVet) rechtfertigt die Erlaubnis zur tierquälerischen Haltung von Kaninchen in Gitterkäfigen und auf Gitterböden mit „hygienischen und arbeitstechnischen Vorteilen“. Wie üblich hat auch die Strafanzeige des VgT gegen das SRK wegen Verletzung des Tierschutzgesetzes keine Wirkung gezeigt. Die Vollzugsbehörden erachten immer alles als „gesetzeskonform“, und Tierschutzorganisationen haben kein Beschwerderecht.

Besonders empörend ist, dass Professor Schatzmann vom Tierspital Bern, für dessen Forschungsarbeiten die „Neue Tierhilfe Zürich“ in Zeitungsinseraten Geld sammelt, als Präsident der Berner Tierversuchskommission die tierquälerische Versuchstierhaltung des SRK in Schutz nimmt. Anders die Zürcher Tierversuchskommission, die 1992 erfolgreich gegen die Einzelhaltung der Versuchskaninchen interveniert hat.

Der gleiche Professor Schatzmann hat auch die empörenden Zustände im Schlachthof Aarau in Schutz genommen und damit bewirkt, dass unsere Videoaufnahmen nicht im Fernsehen gezeigt wurden. Die Verletzung von Betäubungsvorschriften hat er als Bagatelle bezeichnet.

Das „humanitäre“ SRK nutzt die large Haltung der Behörden und der von Tierexperimentatoren beherrschten Tierversuchskommission aus, um seine Versuchstiere möglichst billig zu halten - Tierleid hin oder her. Der humanitäre Gedanke hört bei den Tieren auf, oder etwa auch schon beim Menschen, wie der Aids-Skandal des SRK vermuten lässt? Wenn sich Menschen gegenüber Tieren rücksichtslos verhalten, fehlt es an einer echt humanen Einstellung.

Unter dem Druck der öffentlichen Kritik hat das SRK letztes Jahr bekanntgegeben, dass es künftig auf den umstrittenen sog Pyrogentest (Toxizitätstest bei Albuminlösungen) an Kaninchen verzichten werde. Der bekannte deutsche Arzt und Tierversuchskritiker Dr Hartinger hatte den Sinn dieses Tierversuchs schon lange bestritten. Dennoch rechtfertigt das SRK seine tierquälerische Einzelhaltung neuerdings wieder damit, dass nach den Richtlinien zur Durchführung dieses Pyrogentests die Tiere einzeln zu halten seien, obwohl dieser Versuch angeblich abgeschafft wurde. Kein Wort von den für andere Zwecke verwendeten Versuchskaninchen. *Das SRK hält die Tiere, die nicht für den Pyrogentest verwendet werden, gleich schlecht!* Und sogar das Bundesamt für Veterinärwesen bestätigt, dass die Einzelhaltung der Tiere keinen medizinisch-wissenschaftlichen Sinn hat. Die pedantische Einhaltung einer sinnlosen Richtlinie ist offensichtlich nur Vorwand für die tierquälerisch-rationelle Versuchstierhaltung des SRK.

Mit solchen sinnlos standardisierten Tierversuchen wie der Pyrogentest, an deren Nutzen die Experimentatoren selbst nicht mehr glauben, soll die Erfüllung der Sorgfaltspflicht dokumentiert werden, für den Haftpflichtfall, wo bei Patienten schwere Nebenwirkung und Gesundheitsschäden auftreten. Tierversuchskritiker unter den Medizinern betonen zu Recht, dass ein Verbot solcher Tierversuche die Pharma-Industrie zwingen würde, ihrer Sorgfaltspflicht auf geeignetere Weise, nämlich durch sorgfältige klinische Beobachtungen an den menschlichen Patienten zu erfüllen, was eine langsamere, vorsichtiger Markteinführung neuer Medikamente erfordern würde. **So paradox es für Uneingeweihte klingt: Ein Verbot von Tierversuchen würde die Sicherheit für den Menschen erhöhen.**

Die Tierversuchsindustrie und der Bundesrat reden der Öffentlichkeit dauernd ein, das Leiden der Versuchstiere werde auf das unerlässliche Mass beschränkt. Das sind nichts bundesrätliche Lügen (wie wir sie auch von der demagogischen Ablehnung der Alpeninitiative her kennen), solange die Ver-

suchstiere ohne jede medizinische Notwendigkeit schon unter den erbärmli-

chen Aufzucht- und Haltungsbedingungen leiden.

VgT Aargau gegründet

Erwin Kessler

Am 22. April 1994 wurde in Aarau die VgT-Sektion Aargau gegründet. Leitung: Martina Schatzmann, Laurenzenvorstadt 69, 5000 Aarau, Tel+Fax 064 23 16 10. Weiter im Vorstand sind Roman Wanner, Aarau, und Erwin Kessler, Tutwil.

Im „Kulturkanton“ Aargau wartet sehr viel Tierschutzarbeit, insbesondere bei den Nutztieren:

- grässliche Schweinefabriken,
- illegales Schächten (Schlachten ohne Betäubung)
- Misshandlung von Schlachtieren
- fensterlose Geflügelfabriken,
- Kälblein, die ihrer Mutter bei der Geburt sofort weggenommen werden und dann ihr Leben einsam in einer engen Kiste oder angebunden verbringen; sie können zeit-

lebens nie spielerisch herumspringen, sie sehen nie eine Wiese, den Himmel oder die Sonne, - und viele, viele Kühe, die ihr ganzes Leben an kurzer Kette verbringen: Aufstehen, Abliegen, Fressen als ganzer Lebensinhalt, gesetzwidrig, aber von den Aargauer Behörden geduldet wie viele andere Tierquälereien.

Die VgT Sektion AG wird es ermöglichen, dieses untätige Treiben der Behörden unablässig zu beobachten und zu dokumentieren, damit die Bevölkerung aufgeklärt werden kann. Die Bevölkerung hat die Möglichkeit, uns Missstände vertraulich zu melden. Wir geben die Namen der Informanten nicht bekannt, um diese vor dem Terror der Tierquäler zu schützen.

Offener Brief an die CVP Bezirkspartei Mönchwil TG:

Gerichtspräsident Alex Frei ist unfähig

(EK) Gerade zweimal kurz hintereinander hat Herr Frei seine juristische Unfähigkeit und politische Voreingenommenheit gegenüber dem VgT unter Beweis gestellt: In einem Fall vergass er, ein wichtiges Aktenstück zu berücksichtigen, und wendete überdies - sogar für Laien auffällig - einen falschen Gesetzesartikel an. Auch im zweiten Fall stützte er - in seiner Funktion als Einzelrichter - sein Fehlurteil auf die falschen Gesetzesbestimmungen. Zudem verletzte er in grober Weise § 94 der thurgauischen Zivilprozessordnung: er urteilte unter Missachtung des unter den Parteien unstrittigen Tatbestandes.

Herrn Frei fehlen nicht nur die nötigen juristischen Kenntnisse sondern offensichtlich auch die Fähigkeit, einfache Sachverhalte realistisch und angemessen zu beurteilen. Herr Frei stellt eine

Gefahr für das Funktionieren des Gerichtswesens und des Rechtsstaates dar. Gegen die beiden oben erwähnten Urteile sind zwar Rekurse hängig. Der Schaden, den Herr Frei als Einzelrichter angerichtet hat, lässt sich aber aus zeitlichen Gründen durch höhere Instanzen nicht mehr beseitigen. Das zeigt deutlich wie gefährlich es ist, wenn ein solches Amt aus parteipolitischen Gründen durch einen Unfähigen ausgeübt wird.

Es ist höchste Zeit, dass der Rechtsstaat auch in Tierschutzfragen zu funktionieren beginnt, was mit unfähigen Richtern aber nicht möglich ist. Sollte die CVP bei den nächsten Bezirkswahlen dennoch Alex Frei wieder vorschlagen, wird es einen heissen Wahlkampf geben.

VgT Schweiz

VgT Schweiz ist 5jährig

Erwin Kessler

Den VgT habe ich am 4. Juni 1989 gegründet, nachdem ich leider feststellen musste, dass ich im Rahmen bestehender Tierschutzorganisationen keine wirksame Arbeit leisten konnte. Im ersten Jahr kam der VgT auf etwa 50 Mitglieder, heute sind es rund 2500. Der VgT hat in den folgenden Kantonen Sektionen: ZH, SG, BE, AG. Mein zeitlicher Einsatz für den VgT umfasste anfänglich meine ganze Freizeit neben meiner Berufsarbeit, inkl ein grosser Teil unruhiger Nächte. Seit Herbst 93 bin ich praktisch vollamtlich für den VgT tätig und kann nun einen Arbeitsrhythmus ansteuern, den ich längerfristig durchhalten kann. Nur Hartnäckigkeit bringt im Tierschutz Erfolg.

Neben dem Präsidium trage ich die gesamte Geschäftsführung sowie Verlag und Redaktion der Tierschutz-Nachrichten, dieses Jahr erstmals gegen ein (bescheidenes) Honorar. Nicht möglich wäre diese Arbeit ohne die Unterstützung durch die vielen Aktivistinnen und Sektionen. Ganz besonders aktiv und erfolgreich ist die Sektion ZH unter Leitung von Sylvia Laver und Peter Beck. Sylvia ist Mitglied des Zentralvorstandes VgT Schweiz und bedeutet mir eine ganz wichtige Stütze.

Im April 1992 gründete ich den VgT Österreich und war Mitverfasser einer mehrmonatigen Tierschutzserie in einer grossen Wochenzeitschrift („Ganze Woche“, Wien), welche eine landesweite, bis heute anhaltende Diskussion um ein bundeseinheitliches Tierschutzgesetz ausgelöst hat. Dabei lernte ich den Mitautor Tierarzt Dr Franz-Joseph Plank kennen, der mir sofort durch sein ausserordentliches Engagement und seine Unerschrockenheit auffiel. Ich schlug ihm vor, einen VgT Österreich zu gründen. Nach kurzer Bedenkzeit sagte er zu. Seither haben wir ihn als tüchtigen Geschäftsführer. Hans Palmers, der je einen Wohnsitz in der Schweiz und in Österreich hat, übernahm das Präsidium und ich das Vizepräsidium. So ist es bis heute geblieben. Über Fax und Telefon arbeite ich eng mit Franz zusam-

men. Er arbeitet in ähnlicher Weise wie ich und hatte bereits mehrere aufsehenerregende Fernsehauftritte. VgT Schweiz und Österreich führen gelegentlich auch gemeinsame Aktionen durch, wie etwa die Kampagne gegen die in Niederösterreich angesiedelte Schweinefabrik des Fürsten von Liechtenstein.

Bisherige Erfolge VgT Schweiz bei öffentlichen und halböffentlichen Tierhaltungen:

Erfolge von VgT-Presse- und Protestaktionen:

- Landwirtschaftsschule Arenenberg TG: tierfreundlich umgebaut
- Gutsbetrieb der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen TG: neuer, tierfreundlicher Zuchtstall
- Landwirtschaftsschule Willisau LU: neuer, tierfreundlicher Schweinestall
- Psychiatrische Klinik St Urban LU: Stilllegung der Schweinezucht Berg-hof
- Strafanstalt Witzwil BE: jetzt Freilandsschweine
- Kloster Notkersegg St Gallen (Gerichtsentscheid vom 10. Juni 93): umgebaut
- Strafanstalt Saxerriet SG: umgebaut
- Psychiatrische Klinik Wil SG: Verbesserung Galtsauenhaltung durch überdeckten Auslauf mit Einstreu; (gegen die Kastenstände im Abferkelstall wird weitergekämpft, Strafanzeige hängig)
- Jugendheim Platanenhof, Uzwil SG: Kastenstände für Schweine abgeschafft, ferner haben die Schweine jetzt Einstreu
- Landwirtschaftsschule Visp VS: umgebaut, Kastenstände abgeschafft
- Haus der Stille Kappeln am Albis ZH: Schweinestall stillgelegt
- Schwesternheim St. Elisabeth, Zuchwil SO: Umbau Schweinestall in Planung
- Psychiatrische Klinik Hohenegg, Meilen ZH: Umbau Rindermaststall in Planung
- Missionshaus Immensee SZ: Umbau Schweinestall in Planung
- Landwirtschaftsschule Strickhof ZH: Kühe werden jetzt geweidet, Umbau Rindermaststall geplant (gegen

den Schweinestall wird weitergekämpft, ebenso gegen die Kuhtrainer im Kuhstall)

- Stadtzürcher Gutsbetrieb Juchhof (Agri-Natura-Betrieb), 1993: Ersatz der Kastenstände im Abferkelstall durch Schmid-Freilaufbuchten
- Zentrallabor des Schweizer Roten Kreuzes, Bern: Tierversuche teilweise eingestellt (Pyrogentest an Kaninchen), gegen die Käfighaltung der verbliebenen Versuchskaninchen wird weiter gekämpft (Gerichtsverfahren hängig)

Ohne öffentlichen Krieg, auf unsere direkte Intervention hin, das heisst im Gespräch, hat nur der folgende Betrieb seine Tierhaltung verbessert:

- Strafanstalt Wauwiler Moos LU: Rinder- und Schweinestall tierfreundlich umgebaut

Noch „in Bearbeitung“:

- Schweinefabriken des Fürsten Adam II
- Landwirtschaftsschule Obwalden
- Zentrallabor des Schweizer Roten Kreuzes, Bern
- Psychiatrische Klinik St Urban LU: Schweinemastbetrieb Sonnhaldenhof
- Psychiatrische Klinik Wil SG: Abferkelstall mit Kastenständen
- Schweinestall Tagungszentrum Ittingen TG
- Landwirtschaftsschule Strickhof ZH: einstreulose Intensiv-Schweinehaltung, Kuhtrainer

Wir haben auch in der privaten Tierhaltung Erfolge zu verbuchen, insbesondere dahingehend, dass in verschiedenen Kantonen wenigstens die ungenügenden gesetzlichen Mindestvorschriften besser durchgesetzt werden. Da Tierschutzorganisationen kein Klagerecht haben, ist es allerdings sehr schwer, bei privaten Betrieben, die weniger unter dem Druck der öffentlichen Meinung stehen, Verbesserungen zu erreichen. Generell hat sich die Situation in den letzten Jahren in den meisten Kantonen nur geringfügig verbessert. Die einzige grosse Hoffnung und Chance für die Nutztiere ist der Rückgang des Fleischkonsums und die

Bevorzugung von Produkten aus kontrollierter Freilandhaltung (Natura-Beef, KAG, PorcoFidelio; *nicht* zu empfehlen: Migros-Sano-Fleisch und Migros-Eier aus „Auslaufhaltung“, Agri-Natura/Gourmet-mit-Herz-Fleischwaren, und ähnliche Marken). Generell nicht zu empfehlen ist Fisch jeder Art (grausame Fang- und Zuchtmethoden; wir werden uns diesem traurigen Thema demnächst eingehender widmen).

VgT-T-Shirts

(EK) In die Preisangaben in den TN 5/94 hat sich eine Verwechslung eingeschlichen. Richtig ist: die kurzärmeligen T-Shirts kosten 20 Fr, die langärmeligen Sweat-Shirts 40 Fr. Bestellungen bei Mischa Palmers, Maria Zellweg 11, 6210 Sursee, Tel 045 21 08 46.

Inserat:

Spinnrad, neuwertig, mit Wolle: 200 Fr. Tel. 073 / 43 31 69

Österreich begrenzt Tiertransporte

Erwin Kessler

Das jahrelange Seilziehen um das neue österreichische Tiertransportgesetz ist jetzt (Ende März) mit akzeptablen Kompromissen abgeschlossen worden. Das definitiv verabschiedete Gesetz begrenzt Schlachtiertransporte auf 6 Stunden inklusive Verladen und Entladen. Gleichzeitig ist die Transportdistanz auf 130 km begrenzt, wobei Autobahnkilometer nur zur Hälfte angerechnet werden. (Das kommt den Forderungen des VgT Schweiz und Österreich – 4 Stunden / 150 km – halbwegs entgegen, genügt aber natürlich noch nicht. 260 km Autobahn ist viel zu lang.)

Bemerkenswert ist aber immerhin, dass ein EWR-Mitglied und EU-Kandidat im Alleingang solche Beschränkungen für Tiertransporte setzt! Nach dem Schweizervolk (Alpen-Initiative) lässt sich damit auch Österreich in Verkehrs- und Tierschutzbelangen nicht von der EU erpressen und nutzt seine noch vorhandenen souveränen Möglichkeiten. Weil die Annahme der Alpeninitiative die Schlachtiertransporte auch durch die Schweiz hindurch praktisch ver-

hindert, bleibt als einzige Nord-Süd-Route für die äusserst brutalen Tiertransporte der EU nur noch Frankreich. Wie lange die in Tierschutzbelangen gleichgültige französische Mentalität dies noch zulässt, bleibt abzuwarten. Vorher wird es wahrscheinlich dazu kommen, dass Deutschland seine schon lange angekündigte Drohung wahr macht und im Alleingang innerhalb der EU diese Transporte wenigstens durch Deutschland hindurch unterbindet.

Im einmal mehr rückständigen „Musterland“ Schweiz gelten – abgesehen von den Einschränkungen durch die Alpeninitiative – für Tiertransporte weder zeitliche noch Distanz-Begrenzungen. Das Bundesamt für Veterinärwesen rechtfertigt diesen Zustand damit, dass gegen „artgerechte“ Tiertransporte nichts einzuwenden sei (quasi „Ställe auf Räder“). Was allerdings diese Beamten in Bern als „artgerecht“ bezeichnen, zeigen die tierquälerischen Zustände in der Intensivtierhaltung im ganzen Land mit erschreckender Deutlichkeit.

Die Welt ist voll von stummen Bitten, die von den Menschen nicht gehört werden. Es scheint unmöglich, diese stummen Bitten zu zählen. So viele sind es. Aber sie werden alle gezählt. Sie werden gebucht im Buche des Lebens.

Manfred Kyber

IHR SPEZIALIST FÜR NATURHEILMITTEL

Wir führen:

Homöopathie
Schüsslersalze und -salben
Frischpflanzen-Tinkturen
Spagyrische Essenzen und
Spagyrische Astromedizin
Aromatherapie
Edelsteintherapie
Bachblüten (auch Beratung)
Kalifornische Essenzen
Räucherstoffe
Gesundheits-Literatur
Gesundheits-Kassetten und
Beruhigungs-Kassetten

Homöopathische Hausapotheken

Dr. med. Reinhard
12 Mittel D₆ und D₁₂ Fr. 45.-

Omida
28 Mittel D₁₂ und D₃₀ Fr. 96.-

Dr. M. S. Jus
10 Mittel C₃₀ und C₂₀₀ Fr. 55.-

28 Mittel C₃₀ und C₂₀₀ Fr. 125.-

AKTION

3 wohlschmeckende Teesorten:
Erfrischungstee 120 gr.
Sport- und Wandertee 100 gr.
Haustee 50 gr.

Anstatt Fr. 18.50 nur **Fr. 14.-**

Sie finden bei uns viele verschiedene Teemischungen, auch in Nachfüll-Dosen.

Maeder

SANITÄTSGESCHÄFT+DROGERIE
Untere Bahnhofstrasse 16, 9500 Wil

Prompter Postversand

Tel. Nr. 073 22 16 26

Leserbriefe:

Das Elend in den Ställen

Sehr geehrter Herr Dr Kessler, als langjährige Mitglieder des STS haben wir uns oft gefragt, woran es liegt, dass die Tätigkeit dieser Organisation so wenig erfolgreich ist, dass trotz vom Volk angenommenem Tierschutzgesetz weiterhin und nach wie vor die Tiere hierzulande gequält werden. Höchstens erfuhr man dann vom Engagement gegen die Tiertransporte der Europäer, die den Eindruck erwecken konnten, als sei Tierquälerei nur Sache der Andern. Nach unserer Pensionierung zogen wir ins Oberaargau in ein Stöckli und erlebten nun ringsum und hautnah den Umgang der Bauern mit ihren Tieren. Nun, *Sie* wissen es ja, haben deutliche Worte für das Elend in den Ställen gefunden, doch wir waren erschüttert, wie hartgesotten, profitgierig und unbarmherzig diese Menschen waren. Nach einiger Zeit durchschauten wir auch den Filz auf der ganzen Linie bis hinauf in die höchsten Ämter. Alle gebunden und unfrei - weil jeder Dreck am Stecken hat. Nun erleben wir es zum ersten Mal, dass jemand den Mut und auch die Fähigkeit hat, diese schrecklichen Zustände zu formulieren und anzugehen. Dafür wollten wir Ihnen ganz besonders danken und Erfolg wünschen. Mögen alle guten Geister Sie und Ihr Team beschützen, denn wir können uns denken, welchen Anfeindungen Sie ausgesetzt sind.

E.H., Huttwil

Mehr Vegetarier – weniger Kannibalen

Lieber Herr Kessler, aufgrund meiner Beobachtungen gewinne ich den Eindruck, dass Ihr Einsatz für die malträtierten Ausnutztiere immer öfters Nachdenklichkeit erzeugt und die Argumentationen Ihrer Gegner langsam aber kontinuierlich an Glaubwürdigkeit und Akzeptanz verlieren. Vielleicht ist in einigen Dezennien das zahlenmässige Verhältnis Vegetarier – Kannibalen umgekehrt wie heute. Ein Wunschtraum, gewiss, doch hat die Menschheit nicht auch die Inquisition überwunden...?

Peter Baumann, Amriswil

Kuh-Dopping

Wie zu vernehmen war, soll in den USA „Somatotropin“ freigegeben worden sein. In der Schweiz steht man noch „Spritze bei Fuss“, aber vielleicht wäre es doch gut, wenn Sie auch in den Tierschutz-Nachrichten darauf aufmerksam machen würden, handelt es sich doch um eine weitere eklatante Tierquälerei.

K. Stadelmann, Zürich

Fleischverzicht ist gute Strategie

Lieber Herr Kessler, endlich war einmal die ganze Familie beeinander und wir haben Ihren Videofilm VgT/Schweine angeschaut. Er hat uns sehr beeindruckt. Herzlichen Dank. Ich bin sicher, dass die Strategie, das Hauptgewicht auf den Fleischverzicht zu legen, von mächtiger Wirkung ist. So treffen wir die Produzenten von KZ-Fleisch im Mark.

K.F., Tägerwil

Der STS und der „Stil von Herrn Kessler“

Zum Leserbrief von Dr. med. F. Schenk, Biel, in den TN 94/3: ich habe ähnliche Erfahrungen gemacht mit dem Schweizer Tierschutz STS. H.P. Haering vom STS schrieb mir: „Über den Stil von Herrn Kessler mag ich nicht reden...“. Dazu kann man nur sagen: Es ist traurig genug, wenn man die himmelschreienden tierquälerischen Massentierhaltungen nur dann publik machen kann, wenn man deren unchristliche Halter überlistet – auch per Helikopter, wenn es sein muss! Bravo! Wer das Christentum wirklich lebt, der dürfte seine Nutztiere nicht so tierquälerisch halten:

Hauptsache, man ist in der Kirche gewesen.

Ob die Nutztiere zu Hause in Käfigen vegetieren, scheint wenig „Christen“ zu interessieren.

Hauptsache, man ist in der Kirche gewesen.

Liesel Dolder-Walser, Steinach

NZZ:

Gebildeter Schwachsinn

Erwin Kessler

Immer wieder erstaunlich, welchen Unsinn die NZZ zusammenschreibt. Eine akademische Sprache ist offensichtlich keine Garantie für Geist und Sorgfalt. Die tierschützerischen Proteste gegen das brutale Gänsestopfen hat die NZZ als „Hysterie“ bezeichnet mit folgender Rechtfertigung (NZZ 21. 9. 91): „Die schon von den alten Römern geschätzte Gänseleber hat stets zu den grössten Delikatessen und beinahe weltweit zu einem geradezu festen Bestandteil grosser Dinners gezählt.“ Unterschlagen hat die NZZ in ihrer üblichen tendenziösen Einseitigkeit, dass die Römer ausschweifend gesoffen und gefressen haben, bis die Barbaren das degenerierte Grossreich zurückeroberten.

Einen ähnlichen Humbug hat die NZZ ihren Lesern neulich wieder aufgetischt (NZZ 22.12.1993): Dank der Massenfleischproduktion in der Intensivtierhaltung müssten wir Schweizer gottseidank nicht hungern, wie die Millionen armer Menschen in den Drittweltländern. Aber, aber, meine Damen und Herren der NZZ-Redaktion, wie kann man nur solchen Schwachsinn publizieren. Geschieht das aus Dummheit oder wider besseres Wissen? Ist von Ihrer akademischen Bildung nur gerade der Grössenwahn übriggeblieben? Noch nie gehört, dass das Vieh der Reichen das Brot der Armen frisst? Noch nie gehört, dass man vegetarisch zehn mal mehr Menschen ernähren kann als mit Fleisch – und erst noch gesünder? NZZZZZZZZZZ.....

Bei den Tieren kann ich damit rechnen, dass sie umso besser gegen mich sind, je besser ich gegen sie bin; bei Menschen nicht, ja oft umgekehrt!

Jean Paul

Im Juni hängt im Zürcher Tram ein ähnliches Wagenplakat wie kürzlich in den SBB-Wagen. Text:

Der schnellste Mensch und das stärkste Tier sind Vegetarier

Um welchen Menschen und welches Tier handelt es sich?

Antwort:

Das stärkste Tier: Elefant

Der schnellste Mensch: Carl Lewis, Vegetarier, mehrfacher Olympiasieger und Weltrekord über 100 m.

Wussten Sie, dass die Überernährung mit tierischem Fett und Eiweiss ein ähnlich hohes Gesundheitsrisiko darstellt, wie starkes Rauchen?

Menschen sind biologisch-anatomisch gesehen Vegetarier. Die Höhlenbewohner und Eskimos mussten aus klimatischen Gründen Fleisch essen – und bezahlten das mit ihrer Gesundheit.

Bei gekochtem und gewürztem Fleisch versagt der natürliche Abneigungs-Instinkt und die Menschen essen sich krank.

Lernen Sie die Köstlichkeiten der modernen vegetarischen Küche kennen – zum Vorteil Ihrer Gesundheit, der Umwelt und der leidenden Nutztiere, die in der Intensivhaltung, auf dem Transport und im Schlachthof gequält werden.

VgT Verein gegen Tierfabriken 9546 Tuttwil, Postcheck-Konto 85-4434-5

Vegetarismus und Feminismus

Erwin Kessler

Die feministische amerikanische Schriftstellerin Carol J. Adams beschäftigt sich in Ihrem Buch „The Sexual Politics of Meat“ (ISBN 0-8264-0455-3) mit den patriarchalen Hintergründen des Fleischessens. Der Fleischnahrung haftet traditionell der Aberglaube an, männliche Kraft und Potenz zu vermitteln. Darum war und ist Fleisch vor allem die Nahrung der Männer, während pflanzliche Nahrung eher als etwas für Frauen angesehen wird, so wie auch Mitleid allgemein, und mit den Tieren im besonderen, eher als ein weiblicher Zug gilt. Zwei Drittel der Aktivisten VgT sind Frauen, und gemäss einer repräsentativen Umfrage, welche der VgT kürzlich in Auftrag gegeben hat, essen Frauen deutlich weniger Fleisch als Männer. Carol Adams hebt in ihrem Buch immer wieder die enge Verflechtung zwischen der Unterdrückung der Tiere und der Frauen hervor. Vegetarismus betrachtet sie als unverzichtbaren Be-

standteil der feministischen Bewegung. Viele Frauen kochen und essen Fleisch, nur weil es der Mann verlangt. Damit anerkennen sie mit jeder Mahlzeit die männliche Dominanz in dieser Gesellschaft. Wenn man bedenkt, was Carol Adams erstaunlicherweise nicht erwähnt, dass etwa drei Viertel der Lebensmittel von Frauen eingekauft werden, dann erkennt man auch die gewaltige Macht der Frauen, mit der sie diese Welt verändern könnten, würden sie sich der herrschenden männlichen Ordnung nicht unterwerfen. Die weitest- und grösste Unterdrückung der Tiere geschieht durch das Fleisch-Essen, gemäss Carol Adams eine Folge patriarchaler Kultur und der typisch patriarchalen Idee, dass der Zweck die Mittel heilige und die Ausnutzung anderer Wesen notwendig zum Leben gehöre. Vegetarismus betrachtet sie als den im Alltag angewandten Tierschutz, aber auch als praktizierten Feminismus. Fleisch-Essen zementiert die männliche Vorherrschaft mit jeder

Mahlzeit. Wie können wir die patriarchale Macht loswerden, wenn wir mit jeder Mahlzeit seine Symbole zelebrieren? Die Stellung der Frau und die Stellung der Tiere in der patriarchalen Gesellschaft sieht Carol Adams ähnlich: eher Objekte zum Benutzen statt eigenständige, autonome Wesen. Frauen in der industrialisierten westlichen Welt gleichen Tieren in einem modernen Zoo: Es hat keine Gitterstangen mehr. Es scheint, Käfige seien verschwunden. Aber tatsächlich sind die Frauen immer noch an ihrem Platz gehalten, so wie die Zootiere in ihrem Gehege. Was zum Beispiel, so fragt sie, bringt eher Männer hervor, die ihre Frauen schlagen, als die tägliche Übung in Grausamkeit zu den Tieren? Und was kann die Notwendigkeit von mehr Gerechtigkeit für Frauen deutlicher machen als die wachsende Einsicht, dass jeder Ochse und jedes Schaf ein Recht auf Gerechtigkeit haben?

Stossend wirkten die Schweine

Von Sigvard Wohlwend

Wir möchten Sie hiermit ein erstes und letztes Mal mit Nachdruck warnen, solche Verleumdungen weiterzuverbreiten. Mit freundlichen Grüßen, Erwin Kessler, Verein gegen Tierfabriken (VgT).» – «Wenn also jemand verleumderische Behauptungen in die Welt setzt, sind Sie das und nicht ich. Mit freundlichen Grüßen, Hans Adam II. Fürst von Liechtenstein.» – «Es freut mich, dass überhaupt ein Gespräch stattfindet, obwohl es scheint, dass damit die gegensätzlichen Probleme nicht ausgeräumt werden können. Erwin Kessler.» – «Selbst wenn es Ihnen gelingen sollte, mich zu überreden, die Schweinehaltung in Österreich einzustellen, werden (...) Tausende von Produzenten bereit sein, diesen Anteil (...) zu übernehmen. Hans Adam II.»

Die gereizte Korrespondenz zwischen Kessler und dem Fürsten von Liechtenstein ist vorerst ohne Wirkung geblieben, vor allem ohne Wirkung auf des Fürsten Schweine. Dafür stösst der Tierschützer mit seinen nicht gerade zimperlichen öffentlichen Aktionen bei der liechtensteinischen Bevölkerung auf eiserne Ablehnung – der angeborene Reflex der Liechtensteiner, alle Angriffe gegen Fürst, Kirche und selbst den Staat augenblicklich zu kontern, funktioniert auch am Ende des 20. Jahrhunderts noch.

Im November 1992 nahm sich Kessler die Freiheit, Flugblätter in Liechtenstein zu verteilen. Das wäre womöglich noch angegangen, wenn in einem Satz nicht sowohl die geistliche wie die weltliche Autorität, Bischof Haas und Fürst Hans Adam, aufs grösste beleidigt worden wären: «VgT vom Fürsten enttäuscht: Kein Herz für Tiere, nur für bischöfliche Haasen.»

Solche Wortspielereien waren für alt Tierschutzpräsident Erich Goop zuviel. Stellvertretend für viele Liechtensteiner holte er in der Parteipresse zum Gegenschlag aus und stellte mit unüberbietbarem Scharfsinn fest, dass dieses «Pamphlet übler Art» zur «Aufweichung guter Sitten führt» und es «überhaupt eine freche Anmassung eines Landesfremden» sei, «eine dreckig-perfide Hetze gegen unser Fürstenhaus und Bischof Haas» zu führen.

Ja, der Landesfremde, er stört halt. Stört wie der Journalist Michael Heinzl, der zwar gar nicht so landesfremd ist, da er ja

seit seiner Kindheit in Liechtenstein wohnt. Aber Ausländer ist er, und Ausländer sind nicht immer gut für das liechtensteinische Idyll, besonders wenn sie kritische Kommentare schreiben: Im alternativen Magazin «Löwenzahn» bezeichnete Heinzl, anspielend auf die im Fürstentum vermuteten Maxwell-Gelder, Liechtenstein als «Eiterbeule Europas, darauf spezialisiert, die «Geschäfte» von (...) Unrat zu verschleiern». Heinzl wurde daraufhin Opfer einer anonymen Anzeige, und das Obergericht verurteilte ihn wegen «Herabwürdigung des Staates» zu einer Busse.

Heinzl hat dagegen vor einem Monat beim Staatsgerichtshof Beschwerde eingelegt und ist gewillt, den Fall bis vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte weiterzuziehen. Er will das Recht auf freie Meinungsäusserung durchsetzen. Regierungschef Mario Frick hätte «persönlich dem Heinzl nichts angehängt», da er für seinen Kommentar «Publizität erhält, die er gar nicht verdient». Da hat Frick recht. In der Zwischenzeit ist die «Eiterbeule» wieder und wieder in der gesamten deutschsprachigen Presse zitiert worden.

Kessler wurde von einem liechtensteinischen Tierschützer a.D. angegriffen, über Heinzl fielen die wenigen liechtensteinischen Journalisten her. Herbert Oehry, Inhaber eines Werbe- und Pressebüros, stellte Heinzl ins Abseits («er ist selber ein Ausländer») und freute sich «auf die Reaktion des Vereins für Treuhänder» auf dessen Kommentar. Sie liess nicht auf sich warten. Der Verband der Finanzdienstleistungsun-

ternehmen Liechtensteins liess Heinzl wissen, dass der «Löwenzahn» «gänzlich von der Medienliste» gestrichen sei.

Kommen wir zu Kessler zurück. Wie im Fall Heinzl blieb auch in der Sache Kessler der Staat nicht untätig. Mit Nachdruck forderte der parlamentarische Hinterbänkler Karlheinz Oehri Kesslers Ächtung in der Alpenmonarchie – die Regierung habe die «Hetzkampagne» gegen «höchste Würdenträger unseres Staates» und «unsere Landeskirche» «zu ahnden und zu verhindern». Bei so viel vaterländischem Pathos wurde der ehemalige Postminister Wilfried Büchel weich und versprach in einer seiner letzten Amtshandlungen, dass die Regierung sich des Problems annehmen werde.

Seither hat die liechtensteinische Regierung mehr oder weniger erfolgreich alle weiteren Kesslerschen Flugblätter unterbunden, bald ohne Begründung, bald unter Berufung auf das Postverkehrsgesetz. Und als sie merkte, dass sie dabei rechtlich nicht gerade auf sicherem Boden stand, holte sie das «Nazi-Gesetz» von 1949 aus der Motte. Damit hatte sich Liechtenstein nach dem Zweiten Weltkrieg gewappnet, nach den Erfahrungen mit braunen Stimmungsmachern in Liechtenstein. Das offiziell Staatsschutzgesetz genannte Paragraphenwerk erlaubt der Regierung, Druckschriften zu beschlagnahmen, welche «Behörden des Staates beschimpft».

Um den Vorwurf der Beschimpfung zu entkräften, lancierte Kessler Mitte März ein zahmes Flugblatt, in dem beispielsweise statt von einem «Tier-KZ» von einer «Tierfabrik» die Rede ist. Da fiel der Regierung auf, dass das Flugblatt zwar gezeichnet war, vom VgT nämlich, dass aber ein Hinweis auf den Drucker und der Druckort auf der Postwurfsendung fehlten – nach Artikel 17 des «Nazi-Gesetzes» Grund genug für eine Beschlagnahme. Postministerin Cornelia Gassner hält fest, dass das am 23. März beschlagnahmte Flugblatt für sie immer noch beschimpfend sei; aber «nach Artikel 17 ist die Beschlagnahme einfacher durchzuführen». Sie stösst sich weiterhin an der Überschrift: «Fürst, erbarme Dich Deiner Schweine.»

Die Angst vor des Fürsten Zorn ist gross in Liechtenstein. Die beiden liechtensteinischen Zeitungen, das «Volksblatt» und das «Vaterland», die Sprachrohre der beiden staatstragenden Parteien Fortschrittliche Bürgerpartei (FBP) beziehungsweise Vaterländische Union (VU), üben sich zwar



Schloss Vaduz: Angst vorm Fürsten?

Foto: Express

(Fortsetzung nächste Seite links oben)

Fortsetzung von:

Stossend wirkten die Schweine

gelegentlich in Kritik – aber nicht am Fürsten. Und nicht an seinen neuen Verfassungsvorschlägen, obwohl FBP und VU in dieser Sache gar nicht so weit entfernt sind von der Freien Liste (FL), der einzigen Oppositionspartei, die das fürstliche Vorhaben massiv kritisiert.

Die Angst vor des Fürsten Zorn, wie gesagt, ist gross. Und das, obschon es Hans Adam II. ziemlich gleichgültig ist, was Erwin Kessler gerade treibt. Er findet es zwar «schad' um die viele Müh', die sich Herr Kessler macht», soll sich aber an seinem Geburtstag Mitte Februar höchlich darüber amüsiert haben, dass der Tierschützer Tausende von Flugblättern über Schloss Vaduz abwarf. □

Kino- Werbespot

Erwin Kessler

Das Schweizer Fernsehen zensurierte aus rein geschäftspolitischen Gründen (Wohlverhalten gegenüber der ökonomisch mächtigen Fleischlobby) den Tierschutz-Werbespot des VgT. Nach einigem Hin und Her konnte erreicht werden, dass er vom Frühjahr bis im Herbst 1994 abwechselnd in den Kinos der Deutschen Schweiz gezeigt wird.

Da die AG für das Werbefernsehen (AGW) nicht nur die Werbung des Schweizer-Fernsehens DRS sondern auch diejenige von S-Plus kontrolliert, wird offensichtlich, wie das monopolartige nationale Fernsehen von der Wirtschaftslobby beherrscht wird. Die Generaldirektion des Schweizer Fernsehens schrieb uns, die AGW sei frei in ihren (willkürlichen) Entscheidungen, und das Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) lehnte eine Aufsichtsbeschwerde mit fadenscheiniger Begründung ab. Die „Unabhängige Beschwerdeinstanz“ (UBI) andererseits konnte auf unsere Beschwerde nicht eintreten, da sie nur für Beschwerden gegen ausgestrahlte (nicht gegen verhinderte) Sendungen zuständig ist.

Nr. 28
Mittwoch,
13. April 1994

Schweizer
Bauer

■ Leserbriefe

Konfrontation ist kein Tierschutz-Naturgesetz

Standpunkt von Nationalrat Max Binder im «Schweizer Bauer» Nummer 27 vom 9. April 1994.

Die Forderung nach einem Importverbot von tierischen Produkten aus Ländern, deren Tierschutz den Schweizer Normen nicht genügt, hat der VgT immer wieder gestellt. Oft wurde dies jedoch ausgerechnet aus Landwirtschaftskreisen bekämpft! Während Nationalrat Max Binder dieser Forderung zustimmt, bezeichnet er andere als «oft sehr extrem». Wir fordern Herrn Binder auf, konkret zu sagen, welche Forderungen «sehr extrem» sein sollen. Wir sind überzeugt, dass dabei vor allem unwahre Unterstellungen aus der Gerüchte-Küche herauskommen werden, zu denen wir uns unsere Stellungnahme vorbehalten.

Weiter kritisiert er, dass «sogar zum Boykott gegen den Fleischkonsum» aufgerufen werde, womit offensichtlich die gegenwärtige Strategie des VgT gemeint ist. Die weitere Abnahme des Fleischkonsums ist tatsächlich das Ziel vieler aktueller und geplanter Aktionen des VgT, nachdem sich die Durchsetzung des Tierschutzgesetzes auf rechtlchem und politischem Weg als unmöglich erwiesen hat. Diese Anti-Fleisch-Kampagnen werden genauso lange dauern, wie weiterhin tierquälerische Intensivtierhaltungen unter dem Druck der Agro- und Fleischlobby offiziell geduldet werden. Herr Binder schreibt: «Ich bitte aber auch die Tierschutzkreise, bei ihren oft extremen Forderungen daran zu denken, dass damit das Gefälle Inland zu Importen immer grösser wird.» Gerade mit einer solchen Haltung zwingt uns Herr Binder zum Fleischkonsum-Boykott: Wenn sich aus Gründen des internationalen

Handels in der Schweiz keine anständige Tierhaltung verwirklichen lässt (was Herr Binder wohl mit «extremen Forderungen» meint), dann besteht die Lösung des Problems eben nur noch darin, dass kein bzw. immer weniger Fleisch gegessen wird, was ja ein anhaltender Trend ist.

Unsere Forderungen an eine anständige Tierhaltung sind im Grunde bescheiden. Sobald diese in der Schweiz durchgesetzt sind, wird der VgT seine Tätigkeit grundlegend verlagern: kein Fleischboykott mehr, dafür verstärkter Kampf gegen den Import von Billig-Produkten aus nicht tiergerechter ausländischer Produktion. Wie lange geht es noch, bis der Bauernverband endlich realisiert, dass die einheimische Landwirtschaft die beste Überlebenschance mit uns anstatt gegen uns hat?

Erwin Kessler,
Präsident Verein gegen
Tierfabriken (VgT), Tuttwil TG

Seht, so schwer ist die Liebe zu den Pferden, aber vielleicht hat ihnen Gott ein kürzeres Leben gegeben, weil sie den Himmel eher verdienen als wir.

Arthur Heinz Lehmann

Weidetiere statt Bio-Diesel

Erwin Kessler

Am 2. Mai 1994 habe ich dem Nationalrat im Namen des VgT folgende Petition eingereicht:

In der Schweiz verbringen Millionen von Nutztieren ihr Leben in Intensivhaltungen auf engstem Raum zusammengedrängt. Sie sehen nie den Himmel, die Sonne oder eine grüne Wiese. Sie haben keinen Platz, um artgemäss zu leben. In dieser Situation ist es geradezu zynisch, wenn Agrotechnokraten von 50 000 Hektaren nicht benötigtem Landwirtschaftsland in der Schweiz sprechen und Subventionen verlangen für die Anpflanzung von Raps zur Produktion von Bio-Diesel. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat

für diese Bio-Diesel-Versuche mehr Geld zur Verfügung gestellt, als für den gesamten Biolandbau, von den Almosen für die Kontrollierte Freilandtierhaltung ganz zu schweigen: Gemäss Artikel 37 der Verordnung für besondere ökologische Leistungen werden Beiträge unter 500 Franken gar nicht erst ausbezahlt. Um auf dieses lächerliche Minimum zu kommen, muss ein Landwirt gemäss Artikel 32 mindestens 42 Freilandschweine haben. Nach wie vor versteht es das Bundesamt für Landwirtschaft unter Departementvorsteher Delamuraz die Subventionen in die alten Kanäle der Agro-Profiteure umzulenken, die mit viel Chemie und Massentierhaltungen wirt-

schaften. Die Förderung des Rapsanbaues zur Dieselölproduktion ist wieder so eine technokratische Massnahme nach altem Muster. Biolandbau und Freilandtierhaltungen dienen nur zur Beruhigung des Volkes, werden aber weiterhin nicht wirklich gefördert. Wir bitten Sie, sehr geehrte Damen und Herren Volksvertreter, das Landwirtschaftsgesetz dahingehend zu ändern, dass für Bio-Diesel-Rapsplantagen solange keine Bundessubventionen und Forschungsgelder ausgerichtet werden dürfen, als noch Intensivtierhaltungen (ganzjährige Stallhaltung auf engstem Raum) erlaubt und verbreitet sind.

Ich ziehe die Gesellschaft der Tiere der menschlichen vor. Gewiss, ein wildes Tier ist grausam. Aber die Gemeinheit ist das Vorrecht des zivilisierten Menschen.

Sigmund Freud

Mitgliederbeitrag bezahlt?

Wir rufen die VgT-Mitglieder- und TN-Abonnement-Bestimmungen in Erinnerung, die jeweils auf Seite 2 oben aufgeführt sind: zur Bezahlung des Mitgliederbeitrages bzw des Abonnements für die Tierschutz-Nachrichten werden aus Kostengründen keine persönlichen Rechnungen verschickt. Wer länger als ein Jahr nicht mindestens 20 Fr für das Abonnement einzahlt oder sich als Aktivist betätigt, muss leider von der Adressliste gestrichen werden.

Von der NZZ wie üblich nicht veröffentlichter Leserbrief:

Tierärzte spielen zweifelhafte Rolle

Erwin Kessler

Der Präsident der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte, Dr Jean-Pierre Siegfried, der als Kantonstierarzt Basel-Land auch für den (Nicht-)Vollzug des Tierschutzgesetzes verantwortlich ist, beklagt sich in der NZZ vom 7.3.94 über die Geringschätzung der Tierärzte im Gesundheitswesen, dass sie quasi vergessen würden. Tatsächlich hat das Image der Tierärzte in dem Masse gelitten, als die Missstände im Tierschutzvollzug immer offensichtlicher wurden, abgesehen vom Medikamentenmissbrauch in der Tiermast. Dr Siegfried selbst zum Beispiel findet es mit dem Tierschutzgesetz vereinbar und den Tieren zumutbar, wenn Kühe lebenslänglich an der Kette gehalten werden! Wieviele Tierärzte gehen so tagtäglich in Tierhaltungsbetrieben ein und aus und drücken bei Missständen beide Augen zu, um ihre Kunden nicht zu verlieren. Wieviele Tierärzte in der Rolle eines Kantonsveterinärs dulden in ihrem Verantwortungsbereich Zustände in der Nutztierhaltung, die von der breiten Bevölkerung zu recht als gesetzwidrig betrachtet werden (wie eine Repräsentativumfrage ergeben hat) und Empörung auslösen, wenn in

den Medien darüber berichtet wird? Wieviel Tierärzte wollen auch nichts sehen, wenn geschundene Tiere in Schlachthöfe transportiert und dort rücksichtslos misshandelt werden? In der Ausbildung der Tierärzte ist Nutztier-Ethologie (Verhaltenskunde) nur ein Wahlfach und das Studium einseitig auf Leistung und Nutzen in der Tierhaltung ausgerichtet. Bedürfnisse und Wesen der Nutztiere werden nur gerade soweit einbezogen, als wirtschaftliche Interessen der Mäster und Züchter berührt sind. Da braucht sich dieser Berufsstand weder zu wundern noch zu beklagen, wenn er wenig Sozialprestige genießt und übergangen wird.

*Mit allen Kreaturen bin ich
In schönster Seelenharmonie.
Wir sind verwandt,
ich fühle es innig,
Und eben darum liebe ich sie.*

Wilhelm Busch

Fadenscheinige Rechtfertigungen

Erwin Kessler

Im folgenden die Rechtfertigungen des Fürsten gegenüber einem Journalisten – und mein Kommentar dazu:

Durchlaucht: „Im Rahmen der Gesetze haben wir die Schweinehaltung so tiergerecht wie möglich gestaltet.“

Das Gesetz setzt keine Schranken für die tiergerechte Gestaltung der Schweinehaltung. Österreich hat noch kein richtiges Nutztierschutz-Gesetz. Der Fürst nützt die vorhandenen Gesetzeslücken schamlos aus. In Liechtenstein wäre seine Schweinefabrik krass gesetzwidrig.

„Wir haben einen Standard in Wilfersdorf, der auch über dem der EU liegt.“

Dass die EU-Vorschriften völlig ungenügend sind, haben in letzter Zeit zahlreiche Fernsehsendungen über die entsetzlichen Tiertransporte bekannt gemacht. Der EU-Standard stellt den kleinsten gemeinsamen Nenner aller EU-Staaten dar, inklusive der tierschutzfeindlichen südlichen Länder. Die einzelnen Länder - zum Beispiel Deutschland und England - gehen zum Teil beträchtlich über diese Mindestvorschriften hinaus, was nach EU-Recht erlaubt ist. Krass gesetzwidrig wäre die fürstliche Schweinehaltung zum Beispiel auch in England.

„Es geht uns letzten Endes um die Sicherung der Arbeitsplätze...“

Alles nicht wahr. Die fürstlichen Schweinefabriken sind gerade deshalb derart brutal, weil sie unmenschlich rationalisiert sind, um mit einem extremen Minimum an Arbeitskräften auszukommen: 20 Arbeiter für 10 000 Schweine! Der Fürst lehnt eine artgerechte Tierhaltung aus wirtschaftlichen Gründen ab, weil dafür mehr Arbeitskräfte benötigt würden. Nach offiziellen Berechnungen einer eidgenössischen Forschungsanstalt für Landtechnik sind die hochrationalisierten, tierquälerischen Haltungsformen kapitalintensiver und arbeitssparend, insgesamt aber etwa gleich wirtschaftlich wie tierfreundliche, kostengünstige Stallsysteme, die etwas mehr Arbeit

erfordern. Der Fürst hat die kapitalintensive Form mit möglichst wenig Arbeitskräften gewählt und dazu noch die Unverfrorenheit, mit der Erhaltung von Arbeitsplätzen zu argumentieren.

„Wenn wir unseren Betrieb auflassen, dann muss man sich im klaren sein, dass es einen Betrieb trifft, der im österreichischen und europäischen Vergleich zu den Spitzenbetrieben gehört. Unser Anteil würde sofort von anderen Betrieben aufgenommen, die unter wesentlich ungünstigeren Voraussetzungen produzieren. Dort haben die Schweine weniger Platz...“

Es sind uns in der Schweiz und in Österreich keine wesentlich schlimmeren Schweinefabriken bekannt, als diejenige des fürstlichen Gutes in Wilfersdorf. Wenn die Tiere noch schlimmer gehalten werden, überleben sie nicht mehr.

„Ich glaube, wirtschaftlich tätig zu sein, um wirtschaftlich nicht erfolgreich zu sein, ist sinnwidrig.“

In der Schweiz und Österreich gibt es zahlreiche Bauern, welche eine Freiland Schweinehaltung betreiben und davon leben können. „Wirtschaftlich erfolgreich“ heisst für den Fürsten offenbar, einen rücksichtslos maximierten Gewinn zu erzielen.

„Wenn wir diesem Verein (dem VgT) genügen wollten, müssten wir wahrscheinlich auf jede Art der Tierhaltung verzichten.“

Gegenbeweis: Der VgT empfiehlt offiziell die Freilandfleischmarken Natura-Beef, KAG, PorcoFidelio sowie Schaf/Lammfleisch, Hirsch und Reh.

„Wenn er das ehrlich meint, dann müsste sich Erwin Kessler und sein Verein dafür einsetzen, dass die staatlichen Vorschriften geändert werden...“

Das tun wir ja mit grosser Vehemenz, wie jeder Zeitungsleser in der Schweiz und in Österreich mittlerweile weiss. Liest der Fürst keine Zeitungen oder nur die „zensurierten“ liechtensteini-

schen Blätter? Wenn der Fürst es ehrlich meint, dann müsste er uns bei unserer Forderung nach besseren Tierschutzvorschriften unterstützen, zB indem er diese (seine) Art der Tierhaltung öffentlich verurteilt und verboten haben möchte. Warum redet er diesbezüglich so vorsichtig um den Brei herum und zitiert immer wieder die EU-Mindestvorschriften als Massstab für seine Tierhaltung?

Das Huhn

*Frau Grete hatt' ein braves Huhn,
Das wusste seine Pflicht zu tun.
Es kratzte hinten, pickte vorn,
Fand hier ein Würmchen, da ein Korn,
Erhaschte Käfer, schnappte Fliegen
Und eilte dann mit viel Vergnügen
Zum stillen Nest, um hier geduldig
Das zu entrichten, was es schuldig.
Fast täglich tönte sein Geschrei:
Viktoria, ein Ei, ein Ei!*

*Frau Grete denkt: Oh, welch ein Segen,
Doch könnt es wohl noch besser legen.
Drum reicht sie ihm, es zu verlocken,
Oft extra noch die schönsten Brocken.*

*Dem Hühnchen war das angenehm.
Es putzte sich, macht's sich bequem,
Wird wohlbeleibt, ist nicht mehr rührig,
Und sein Geschäft erscheint ihm
schwierig.*

*Kaum dass ihm noch mit Drang und
Zwang
Mal hie und da ein Ei gelang.
Die hat Frau Grete schwer bedrückt,
Besonders, wenn sie Weiter blickt:
Denn wo kein Ei, da ists vorbei
Mit Rührei und mit Kandis-Ei.*

*Ein fettes Huhn legt weniger Eier.
So ähnlich gehts dem Dichter Meier,
Der auch nicht viel mehr dichten kann,
Seit er das grosse Los gewann.*

Wilhelm Busch

Warnung vor dem WWF

Erwin Kessler

Im Öko-Journal 2/93 und 3/93 haben wir berichtet, wie der WWF durch faule Kompromisse mit der Fleisch-Lobby unsere Arbeit für einen besseren Nutztierschutz behindert. Andere machen offenbar ähnlich schlechte Erfahrungen. So schreibt der deutsche Tierschützer Henk Lambert in seinem STERN-Buch „Das Zuchthaus der Tiere“ (Echo Verlag):

Auf der nationalen Pelztier- und Pelzausstellung in der holländischen Stadt 's-Hertogenbosch 1982 nahm einer der Vorsitzenden des WWF, der Veterinär C.J. van den Brink, Pelztierzüchter und Pelzhandel vor Kritik in Schutz! Nach seiner Rede in der Brabanthalle kassierte van den Brink eine 5000-Gulden-Spende von den Pelztierzüchtern. Ich halte es für bedenklich, wenn eine Organisation wie der WWF nicht merkt, dass der Pelzhandel und die Pelztierzüchter sie als Aushängeschild benutzen. In WWF-Kreisen hätte man doch zumindest die Frage stellen müssen, ob die Pelztierzucht wirklich um so viel besser ist als die Jagd auf freilebende Pelztiere. Es ist doch reiner Selbstbetrug, wilde Pelztiere zuungunsten ihrer gezüchteten Artgenossen zu beschützen. In der Bundesrepublik ist die Situation nicht besser. Anlässlich eines Galaabends mit Pelzmodeschau vor Vertretern der Pelzwirtschaft im November 1981 erhielt der WWF einen Scheck über 25 000 DM aus den Eintrittsgeldern. In einer Pressemitteilung lobte der WWF daraufhin ausdrücklich die phantasievolle Vielfalt, mit der - das beweise die Modeschau dieses Abends - gegenwärtig die Felle der verschiedenen gezüchteten Arten, Rassen und Farbmutationen verarbeitet würden. Er kritisierte nur, dass der Pelzhandel durch die Tötung von wildlebenden Tieren schon seit langem am Kapital der Natur zehre und nicht nur die überschüssigen Felle von Wildtieren nehme.

Ähnlich Erschreckendes ist im Buch „Pelz macht kalt“ (Echo Verlag) von Karin und Martin Hutter und Günther Peter zu lesen:

Tierschutz und Artenschutzaspekte gehören für uns untrennbar zusammen, und wir wollen nicht in die Ecke jener „reinen“, vom WWF öffentlich ange-

führten nationalen und internationalen Artenschutzverbände geraten, die in einem einschlägigen Dokument des Kanadischen Aussenministeriums als Bündnispartner gegen den Tierschutz gewürdigt werden... Der WWF verwarft sich keineswegs gegen derartige Vereinnahmungen.

Migros befürwortet genmanipulierte Nutztiere

Wir wünschen allen Migros-Kunden guten Appetit und das Bewusstsein, dass sie ihre Gesundheit ruinieren mit dem Genuss von Tierfabrikprodukten. Überlegen Sie sich doch einmal, bevor Sie das nächste Stück Fleisch aus dem Gentech-Labor verschlingen, dass Sie später nicht Gott und die Welt beklagen sollten, wenn Sie todkrank an den Schläuchen hängen. Es nützt Ihnen wenig, dass für die weitere „Erforschung“ Ihrer Krankheit dann wieder

Tiere - Versuchstiere - leiden müssen. Trotz dem Verbrauch von jährlich gegen einer Million Versuchstiere allein in den Schweizer Labors nehmen die wesentlich ernährungsbedingten Zivilisationskrankheiten wie Herz-Kreislauf-Schäden und Krebs ständig zu. Das Leiden der Versuchstiere kann Ihnen nicht helfen, aber füllt die wissenschaftlichen Bibliotheken und die Kassen der Pharma-Industrie.

Erwin Kessler

Erneut Rückenschuss des konservativen Tierschutzes

Erwin Kessler

Auffällig viel Platz hat das Liechtensteiner Volksblatt in seiner Ausgabe vom 28. April 94 der Jahresversammlung des Liechtensteinischen Tierschutzvereins gewidmet. Des Rätsels Lösung: dieser konservative Tierschutzverein distanzierte sich einmal mehr öffentlich von der VgT-Kritik an der fürstlichen Schweinerei. Seine Durchlaucht habe versprochen, Verbesserungen zu prüfen. Verschwiegen haben die unterwürfigen Liechtensteiner, dass diese „Prüfung“ schon längst abgeschlossen ist und Fürst Adam II. himself zum Schluss kam, eine Ver-

besserung der Tierhaltung rentiere nicht.

Warum dieser Rückenschuss des liechtensteinischen Tierschutzvereins? Auch hier liegt des Rätsels Lösung auf der Hand: dieser Verein ist eine STS-Sektion! Und wie in diesen überalterten, konservativen Kreisen üblich, ist das gute Einvernehmen mit den politischen Mächtigen wichtiger als ein wirksamer Tierschutz. Es wird langsam Zeit für die Gründung einer VgT-Sektion Liechtenstein. Im Ländle wartet viel Tierschutzarbeit. Noch hat wohl niemand die dortigen Tierfabriken unter die Lupe genommen.

Buchbesprechung von Erwin Kessler:

„Die Krebsmafia – Eine Krebskranke klagt an“

Das ist der Titel eines kürzlich in Verlag Tomek erschienenen Tagebuches einer krebskranken Frau für die Zeit vom ersten Krankheitssymptom bis zu ihrem Freitod nach fast 6 Jahren. So lange hatte sie mit ihrem Krebs gelebt, ohne dass dies ihre Lebensqualität stark beeinträchtigt hätte, da sie sich keiner Operation, Bestrahlung oder Chemotherapie unterzog. Bei ihrer Überlebensezeit von mehr als fünf Jahren hätte sie nach schulmedizinischer Definition als 'geheilt' gegolten. Während der Zeit ihrer Krankheit hat sich die Autorin – Chilly Ant, so ihr Pseudonym – intensiv mit allen Fragen rund um Krebs befasst. In ihrem Tagebuch beschreibt sie auch den Krankheitsverlauf zahlreicher Bekannter, die ebenfalls an Krebs erkrankten, sich der Schulmedizin anvertrauten und unter den Behandlungsnebenwirkungen ein entwürdigtes, invalides Leben als menschliche Wracks führten und vor ihr starben. Chilly Ant hat tief hineingesehen in den Spitalbetrieb und in das Verhalten von Chefärzten mit ihren menschlichen Schwächen und ihrem Streben nach Geld und Ruhm – den Menschen im Kunden (Patienten) kaum noch wahrnehmend. Diese technokratische Kaltblütigkeit der „Humanmedizin“ zeigt sich in gleicher Weise bei den massenhaften grausamen Tierversuchen. Es kann eigentlich nicht überraschen, dass eine Medizin, welche so sehr an mechanistischen Tiermodellen hängt, den Menschen aus den Augen verliert. Der berühmte, globale Zusammenhänge erforschende Wissenschaftler Frederic Vester schreibt in seinem Kommentar zu diesem Buch: „Die Zeit ist reif, die durch nichts gerechtfertigte Überheblichkeit aufzudecken, mit der das medizinisch-wissenschaftliche Establishment ganzheitliche Ansätze in der Krebsbekämpfung bisher unterdrückt hat... Die Krebsmafia – ein schockierender Titel. Gibt es sie also wirklich? Sicher nicht im Sinne des Familienclans, des bewusst organisierten, straff

geleiteten Erpressungs-, Unterdrückungs- und Einschüchterungssyndikats. Die Autorin hat diesen Titel vor allem gewählt, um die undurchdringliche Phalanx zu beschreiben, mit der das an den Hebeln sitzende Establishment – bewusst oder unbewusst – jedes Eindringen „Artfremder“ abblockt. Mir selbst scheint diese 'Mafia' als das Ergebnis einer zufälligen Systemstruktur äusserst unterschiedlicher, getrennt und dennoch parallel wirkender Interessengruppen. Da wäre zB der medizinische Klüngel mit seinen verständlichen Finanzinteressen; die etablierte Forschung mit ihren geldverschlingenden Programmen, die von der öffentlichen Hand immer wieder neu gefüttert werden müssen, wo Doktorarbeiten laufen, für die man Geld braucht, und Forschungen durchgeführt werden, weil Publikationen fällig sind; dann die Apparatehersteller der Industrie mit ihren immer neu anrückenden Gross-Robotern, -Scannern, Bestrahlungs- und -Analysegeräten...“.

Warnung vor Zäslein Beef

Erwin Kessler

In Inseraten wird unter der Markenbezeichnung „Zäslein Beef“ Fleisch aus „naturnaher Produktion – direkt ab Bauernhof“ angeboten. Die Auskunft darüber, wo und wie und durch wen kontrolliert die Produktion dieses Zäslein-Beefs erfolgt, wurde uns verweigert. Wir müssen deshalb vor diesem Produkt warnen und empfehlen statt dessen das kontrollierte Weidefleisch „Natura-Beef“, erhältlich in allen Bell-Metzgereien und grösseren Coop-Filialen.

Agri-Natura: Keine Freilandtierhaltung!

Erwin Kessler

Wer ein Herz für Tiere hat, isst kein Agri-Natura/Gourmet-mit-Herz-Fleisch, denn den armen Schweinen geht es in Wirklichkeit gar nicht so gut, wie in der Werbung versprochen wird: für gebärende und säugende Muttersauen sind immer noch die berüchtigten, grausamen Kastenstände erlaubt, und ins Freie müssen die Tiere nie gelassen werden. Es ist darum verfehlt, diese Marke und die praktisch identische Migros-Marke M-Sano – welche den Tieren nur ein etwas weniger schlechtes Leben als gemäss Tierschutzverordnung ermöglichen – in einem Zug mit den wirklich tierfreundlichen Freiland-Marken Natura-Beef und Porco-Fidelio zu nennen. Der VgT verfolgt die Entstehung und Entwicklung der Fleischmarken, die mit artgerechter Tierhaltung werben, und gibt regelmässig Konsumentenempfehlungen heraus. Leider ist die Situation in der Schweiz so, dass nur die Marken KAG, PorcoFidelio und Natura-Beef empfohlen werden können. Wo kein KAG-, PorcoFidelio- oder Natura-Beef-Freilandfleisch erhältlich ist, sollte auf Fleischkonsum verzichtet werden, besonders auch in Restaurants. Ein solches Verhalten ist auch der Gesundheit sehr förderlich, denn Fleisch ist für den Menschen keine naturgemässe Nahrung, sondern trägt wesentlich zur Entstehung vieler tödlichen Zivilisationskrankheiten wie Krebs und Herz-Kreislauf-Kollaps bei.

Leiden Pflanzen auch?

Erwin Kessler

In der Beilage des Öko-Zentrums "Schattweid" in den TN 6/93 philosophierte ein Metzger über das Töten. Vieles, was er schrieb, ist nachvollziehbar und deckt sich auch mit meiner Ansicht. Er verstieg sich dann allerdings auch in fragwürdige Darstellungen über das Leiden von Pflanzen und die Behauptung, auch Vegetarier, nicht nur Fleischesser, müssten töten, um sich zu ernähren - Pflanzen töten. Das hat prompt Reklamationen provoziert, dass so etwas in den TN abgedruckt werde.

Dazu meine ich: Die Argumentation, auch Pflanzen seien leidensfähig, wird immer wieder vorgebracht, wenn über ethische Fragen des Fleischessens und des Vegetarismus diskutiert wird. Ich denke, dass die meisten Leser der TN reif genug sind, sich darüber ihre Meinung zu bilden, und dass es nicht nötig ist, solche Äusserungen zu zensurieren, speziell dann nicht, wenn sie offensichtlich von einem Metzger vorgetragen werden. Ich möchte übrigens nicht rundweg ausschliessen, dass Pflanzen tatsächlich Empfindungen haben und in gewissem Sinne sogar auch eine Seele. Ganz klar sind das aber philosophisch-spirituelle Spekulationen, auch wenn es angeblich Beweise gibt für pflanzliche Empfindungen (mag durchaus sein; jedenfalls haben diese noch keinen Eingang in die Lehrbücher der Biologie gefunden und sind schwer überprüfbar). Dass ich mich trotzdem überhaupt zu diesem Thema äussere, hat den Grund, allen interessierten Tierschützern **Argumentationshilfen** zu geben. Wenn Fleischesser davon anfangen, auch Pflanzen würden leiden, dann ist das grundsätzlich einmal als Ablenkungsmanöver zu durchschauen. Klar und offensichtlich ist, dass Schmerzen und Leiden bei höheren Säugetieren, das heisst bei Kälbern, Rindern, Schweinen, Hühnern etc ausser Zweifel stehen. (Wer das bezweifelt, müsste nach Konrad Lorenz als psychisch gestört und gemeingefährlich in eine Psychiatrische Klinik eingewiesen werden.) Der Mensch ist von Natur aus ein Pflanzenfresser. Er

muss Pflanzen essen, um zu überleben. So wie wir einem Löwen keine moralischen Vorwürfe machen können, wenn er Tiere frisst, so kann keinem Menschen ein Vorwurf gemacht werden, wenn er Pflanzen isst, wohl aber wenn er Tiere quält. (Persönlich lehne ich das Schlachten von Tieren nicht grundsätzlich ab, auch wenn ich mir dessen ethischer Problematik durchaus bewusst bin. In der Tierschutzethik wird dieses Thema noch kontrovers behandelt.) Es macht für mich nicht viel Sinn, spitzfindig herumzuphilosophieren, wo auf dieser Welt theoretisch vielleicht auch noch Leiden geortet werden könnte, sei es beim Bakterientöten beim Zähneputzen, beim Salatpflücken oder bei der Verletzung von Regenwürmern bei der Arbeit im Gemüsegarten. Die Welt ist dermassen voll von offensichtlichem Leiden, dass ich solche philosophischen Spekulationen als nutzlose Zeitverschwendung betrachte. Vorallem aber hat das eine mit dem anderen nichts zu tun. Es ist logisch nicht zwingend, dass derjenige, der aus ethischen Gründen kein Fleisch isst, auch keine Lederschuhe tragen darf: Mit dem Verzicht auf Fleisch hat er sich für das Wichtigste zum Schutz der Tiere entschieden. Diejenigen, die Fleisch essen *und* Ledermäntel und Lederschuhe tragen, haben sicher keinen zu kritisieren, der *nur* Lederschuhe trägt und so bedeutend weniger zur Ausbeutung der Nutztiere beiträgt. Ähnlich haben Fleischesser auch absolut keinen berechtigten Anlass, Vegetariern vorzuwerfen, sie würden Pflanzen töten. Mit dem Essen von Pflanzen, zu dem der Mensch von Natur aus gezwungen ist, wird sicher weniger Leid geschaffen, als mit dem heutigen Fleischkonsum - das kann kein ernstzunehmender Mensch bestreiten. Andernfalls ist jede weitere Diskussion Zeitverschwendung.

Richtig ist andererseits, dass wir, solange wir auf der Erde leben, nicht vollständig vermeiden können, andere Lebewesen (Tier oder Pflanze) zu schädigen, und sei es nur eine Ameise, die wir nichtsahnend zertreten. Es kann

aber nicht um ein Entweder-Oder gehen: entweder machen wir nie etwas Schlechtes ODER dann kommt es sowieso nicht mehr darauf an. Wichtig und entscheidend ist, dass wir uns bemühen, das Richtige zu tun, besonders dort, wo wir durch die Umstände unüberhörbar dazu aufgefordert sind, wie heute angesichts des skandalösen, barbarischen Umgangs mit den Nutztieren: Zucht, Mast, Transport und Schlachtung von Nutztieren ist auf eine Weise möglich, dass die Tiere nicht leiden. Wenn wir die Misshandlung von Nutztieren direkt oder durch unser Konsumverhalten unterstützen, handeln wir unverantwortlich, unzivilisiert und unmenschlich. Ein Verzicht auf Fleischnahrung ist jederzeit möglich und sogar gesund. Ebenso sind wir nicht auf Tierversuche angewiesen (die Gründe können andernorts nachgelesen werden). Wer Tierversuche weiterhin unterstützt und ein Verbot ablehnt, wissend, wie grausam die Tiere leiden müssen, handelt ebenfalls unverantwortlich und barbarisch. Das kann von Menschen jedenfalls nicht behauptet werden, die Pflanzen ernten, um sich zu ernähren.

Club der Rattenfreunde

Präsidentin:

Erna Franz, Bahnhofstr 256, 3262 Suberg, Tel. 032 89 21 16

Vizepräsident + Redaktion Tierschutz-Nachrichten:

Dr. Erwin Kessler, 9546 Tuttwil, , Tel. 054 51 23 77, Fax 054 51 23 62

Mitgliederverwaltung:

Corin Krumm, 9546 Tuttwil, Tel. 054 51 18 29.

Rattenvermittlung/Ferienplätze:

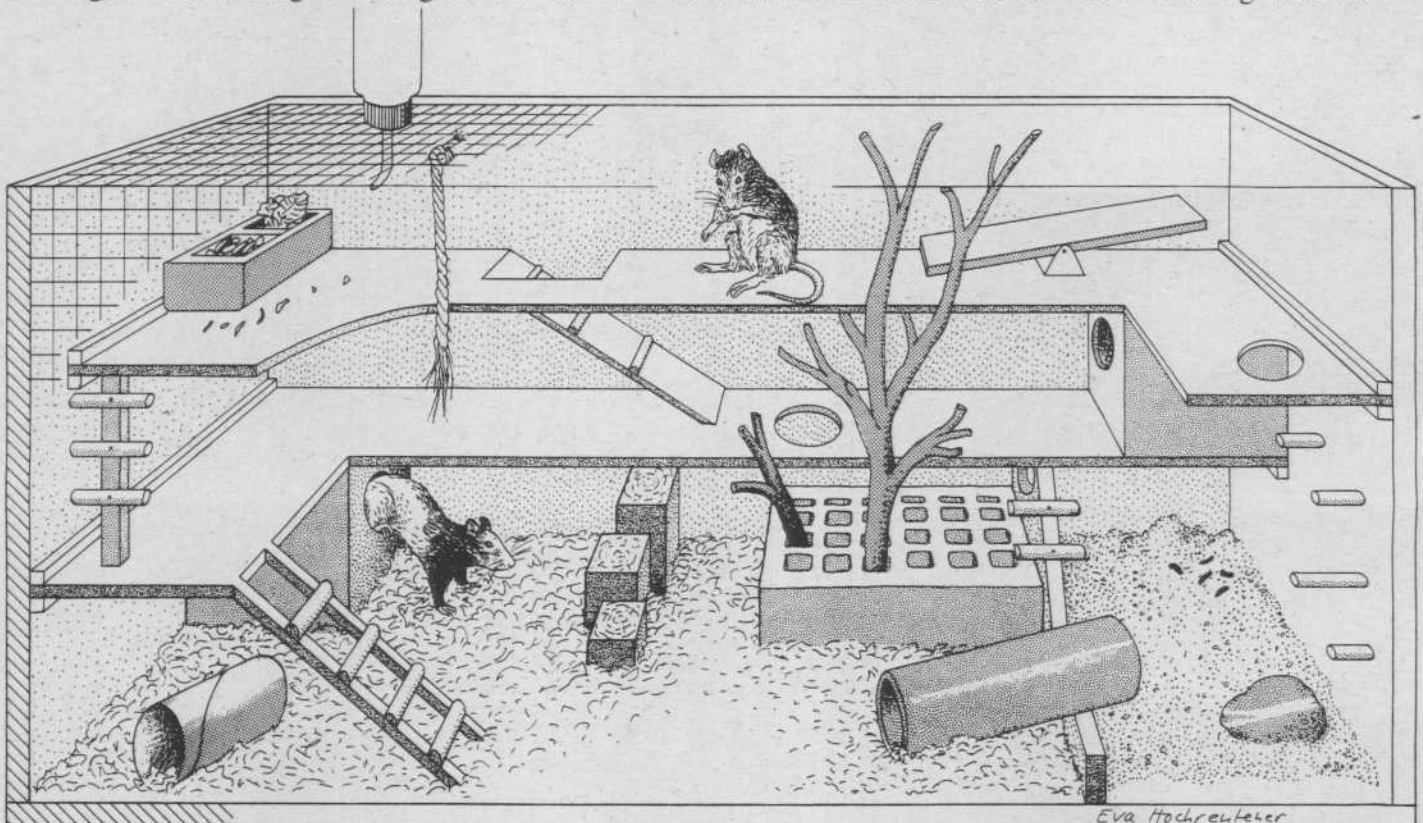
Alexandra Tobler, Baselmattweg 205, 4123 Allschwil, Tel. 061 481 67 61

Mitgliederbeitrag 45 Fr., inkl. Abonnement Tierschutz-Nachrichten (Jugendliche 25 Fr.),

Postcheckkonto 85-6857-4

Leih-Videos über Ratten erhältlich bei der VgT-Videothek (Susanne Schweizer) Tel 01 720 85 83

Die folgende Darstellung eines tiergerichten Ratten-Terrariums hat Eva Hochreutener aus Zürich für uns gezeichnet:



Club-Terrarium für Schaufenster

(EK) Der Club der Rattenfreunde hat jetzt ein Ratten-Terrarium (ca 1 m lang) mit zwei lebenden Ratten als „Wanderausstellung“ für Schaufenster von Zoohandlungen, Buchhandlungen, Bibliotheken etc. Damit können wir unsere Lieblinge einem breiteren Publikum bekanntmachen. Gleichzeitig ist das ein Publikumsmagnet für das Schaufenster. Wir nehmen gerne Hinweise entgegen, wo ein Geschäft bereit ist, unser Terrarium ein paar Wochen lang aufzunehmen. Die Betreuung der Tiere erfolgt vollständig durch

Freiwillige unseres Clubs; die Geschäftsinhaber haben damit nichts zu tun.

*Gott schläft im Stein,
atmet in der Pflanze,
träumt im Tier
und erwacht im Menschen.
indisches Sprichwort*

Schweizerische Vereinigung für Vegetarismus

Informationsstelle: Vegi-Büro Schweiz, Postfach, 9466 Sennwald,
Tel.: 081 / 757 15 86, Fax: 081 / 757 28 19
PC-Konto: 90-21299-7

Jugendabteilung: schweizer reformjugend (srj), Infos beim Vegi-Büro
Präsident: Renato Pichler, Postfach, 9466 Sennwald

Meine Ansicht ist, dass wir,
die für die Schonung der
Tiere eintreten, ganz dem
Fleischgenuss entsagen,
und auch gegen ihn reden.

Albert Schweitzer (1875-1965)

vegetarische Kochkurse

Renato Pichler

Viele Menschen fühlen sich überfordert, wenn sie vor die Aufgabe gestellt werden ein gesundes, gutes vegetarisches Menü zu bereiten. Obwohl es im Grunde nicht sehr schwer ist, haben viele Hemmungen, ihre Ernährung einfach umzustellen.

Eine gute Hilfe bei solchen "Umstellungsproblemen" können vegetarische Kochkurse sein.

Wir haben deshalb für Sie das Angebot solcher Kurse in der Schweiz zusammengetragen. Falls nichts anderes angegeben, sind die Kurse lacto-vegetabil, d.h. ohne Produkte vom getöteten Tier und ohne Eier (lacto=Milch, vegetabil=pflanzlich) aber mit Milchprodukten). In den Preisen sind sämtliche Kurs bzw. Seminarunterlagen eingeschlossen. Für weitere Kursdaten und Informationen fragen Sie bitte bei den angegebenen Adressen direkt nach.

Indische Kochkurse

Altindisch-vedischer Kochkurs

Themen: Köstliche Rezepte, Gewürzkunde, Gesundheit und Ernährung, Ökonomie, Ethik-Religion-Karma

Datum/Zeit: 4 Abende, 1. Teil: 14. Juni 18:30 bis ca. 22:00 Uhr

Ort: Zürich

Preis: Fr. 298.-

Kursleitung: Astrid Fassbind, erlernte in Kochkursen und direkt im Ausland von Indern die altindische-vedische Kochkunst, Mitarbeit am Gesamtkonzept des Restaurant Green's in Zürich (Rezepte und Menügestaltung), Besuch der Wirtfachscheule in Luzern.

Anmeldung und weitere Infos:

Astrid Fassbind, Sihlfeldstr. 164, 8004 Zürich, Tel.: 01 / 241 69 60

Indische Küche

Datum/Zeit: Kurs I: Do 15. Sept. 18-22 Uhr; Kurs II: Mo 26. Sept. 18-22 Uhr.

max. Anzahl Personen: 16

Preis: Fr. 105.-

Kursleitung: Urmila Bansal, indische Koch-

lehrerin

Anmeldung und weitere Infos:

Vollwert-Kochschule J+M, Hallwylstr. 26, 8004 Zürich, Tel.: 01 / 241 29 73.

Einführung in die vedische Kochkunst

Intensiv Tagesseminar, kennenlernen der indischen Küche mit spirituellen Hintergrundinformationen.

Datum/Zeit: 11. Juni, den ganzen Tag (jeweils Samstags, weitere Daten bitte Anfragen)

Ort: Zürich

max. Anzahl Personen: 10

Preis: Fr. 100.-

Anmeldung und weitere Infos:

Hare-Krishna-Tempel, Andi Wolf, Bergstr. 54, 8030 Zürich. Tel.: 01 / 262 33 88.

vedischer Kochkurs

Einführung in die indische Küche.

Datum/Zeit: 3 teilig: 28. Nov., 5. Dez. und 12. Dez. jeweils ab 18:30.

Ort: Oberwil

max. Anzahl Personen: 10

Preis: Fr. 120.-

Kursleiter: Radhesyam, Hare-Krishna Anhänger.

Anmeldung und weitere Infos:

Freizeitanlage Oberwil, z.H. Radhesyam, Artherstr. 112, 6317 Oberwil. Tel.: 042 / 21 92 68.



Rohkostkurse

Einführung in die Rohkost

rein vegetabil (ohne tierische Produkte)

Datum/Ort/Anmeldung: Sa. 18. Juni Zofingen: Reformhaus Roth, Tel.: 062 51 16 37; Sa 25. Juni Nussbaumen: Drogerie Markthof: 054 82 14 77; Sa 2. Juli Luzern: Restaurant Karibia, 041 23 61 10; So 28. Aug. Rorschach: Reformhaus Kündig, 071 41 17 75; Sa 3. Sept. Zug: Reformhaus Tanner AG, 042 21 08 69.

Zeit: alle Kurse: 9:00-16:00

Preis: Fr. 90.- (ausser Luzern: 120.-)

Kursleiter: Urs Hochstrasser, dipl. Lebens- und Ernährungsberater, dipl. Massagetherapeut, langjährige Erfahrung rund um die schmackhafte und gesunde Zubereitung der Rohkost.

Weitere Infos:

School of Life, Fam. Urs & Sheila Hochstrasser-Maharaj, Flüematte, 6073 Flüeli-Ranft. Tel.: 041 / 66 28 51

Rohkost-Dessert und Süßspeisen

rein vegetabil

Datum/Ort: Sa. 11. Juni in Nussbaumen.

Anmeldung: Drogerie Markthof

Zeit: 9:00-16:00

Preis: Fr. 90.-

Kursleiter: Urs Hochstrasser

Anmeldung und weitere Infos:

School of Life

Günters Rohkost Tageskurs

Starthilfe, Ideen, Anstösse, treffen Gleichgesinnter, Erfahrungen austauschen, Keimlinge und Sprossen ziehen.

Datum/Zeit: Di. 22. Nov. 94, 9:30 bis ca. 17:00 Uhr

Ort: Thörigen

Anzahl Personen: 8-10

Preis: Fr. 85.-/Person, 145.-/Ehepaar

Kursleitung: Ingeborg Günter, Gesundheitsberaterin.

Anmeldung und weitere Infos:

Verlag Ernst Günter, 3367 Thörigen.

Tel.: 063 / 61 10 26



Trennkostkurse

Trennkost Kochkurs

Es werden nur sehr wenig Milch- und Milchprodukte verwendet. Auch für Personen mit Gesundheitsproblemen geeignet.

Datum/Zeit: 8. Juni, 18. Juni, 25. Juni: jeweils 10:00 bis 17:00 Uhr.

Ort: Zürich

Preis: Fr. 175.-

Kursleitung: Erica Bänziger, dipl. Ernährungsberaterin, dipl. Gesundheitsberaterin AAMI, Weiterbildung in: Bach-Blüten The-

rapie, Makrobiotik, Ayurveda, Touch for Health, Kinesiologie, Aromatherapie, Wirte-fachschule.

Anmeldung: Team Netz, Hallenstr. 10, 8008 Zürich. Tel.: 01 / 262 55 22, Fax: 262 55 24

Vollwertige Trennkost

Einführung in Theorie und Praxis der Trennkost unter fachkundiger Leitung.

Es werden nur sehr wenige Milchprodukte in kleinen Mengen verwendet.

Datum/Ort:

Mi 8. Juni in Zürich; Sa 11. Juni in Bern; Sa 18. Juni in Zürich.

Zeit: alle Kurse: 10:00 bis ca. 17:00

Preis: Fr. 175.-

Kursleitung: Erica Bänziger und Brigitte Gafner, dipl. Ernährungsberaterin

Anmeldung/Infos: Team Netz, Hallenstr. 10, 8008 Zürich. Tel.: 01 / 262 55 22, Fax: 01 / 262 55 24

Neue Trennkost

Vegetarischer Vollwertkochkurs ohne Tierprodukte.

Datum: Voraussichtliche Termine:

Sa 1. Okt., Mi 5. Okt., Mi 12. Okt., Di 25. Okt. jeweils in Zürich; Sa 5. Nov., Mi 16. Nov. in Chur; Di 8. Nov., Sa 26. Nov. in Luzern; Di 22. Nov., Mi 23. Nov. in Basel

Zeit: alle Kurse 10:00 bis 17:00 Uhr

Preis: Fr. 175.-

Kursleitung: Erica Bänziger

Anmeldung und weitere Infos:

Erica Bänziger, Ecce Homo, 6417 Sattel, Tel.: 043 / 43 18 45 oder beim Team Netz.



Weitere Kurse

Diverse Kurse

Ab Ende August 1994: Diverse Vollwertkochkurse und Trennkost Kochkurse (Basis Vollwert) der Krankenkassen KKB und Evidenzia. Programm erhältlich bei: KKB Zweigstelle ZH, Tel. 01 / 493 11 81 oder Team Netz, Tel. 01 / 262 55 22.

Dauer: jeweils 9:30 bis ca. 16:00

Kursleitung: Erica Bänziger

Preis: Mitglieder: Fr. 90.-, Nichtmitglieder: Fr. 110.-

Vollwertkochkurs

Datum/Zeit: Sa. 3. Sept., 9:00-16:00

Ort: Hergiswil / NW

Preis: Fr. 150.-

Kursleitung: Erica Bänziger

Anmeldung und weitere Infos:

Erica Bänziger, Ecce Homo, 6417 Sattel, Tel.: 043 / 43 18 45.

Wähen

Datum/Zeit: Mi 24. Aug., 19:30-22:30

Preis: Fr. 80.-

Anmeldung und weitere Infos:

Vegi Vollwert Betrieb Muggli, Schartenstr. 24, 5430 Wettingen. Tel.: 056 / 26 26 83, Fax 056 / 26 26 01

Säuglingsernährung

Datum/Zeit: 2 Abende: Di 13. + Di 20. Sept., jeweils 20:00-23:00

Preis: Fr. 95.-

Anmeldung und weitere Infos:

Vegi Vollwert Betrieb Muggli

Männer kochen

Datum/Zeit: Do 22. Sept., 19:30-22:30

Preis: Fr. 80.-

Anmeldung und weitere Infos:

Vegi Vollwert Betrieb Muggli

Tierisch eiweissfrei

Datum/Zeit: Fr 23. Sept., 19:30-22:30

Preis: Fr. 80.-

Anmeldung und weitere Infos:

Vegi Vollwert Betrieb Muggli

Tierisch Eiweissfrei

Besonders geeignet für Allergiker aber auch für konsequente Tierschützer.

Datum/Zeit: Do 2. Juni 14-18 Uhr; Mo 27. Juni 18-22 Uhr; Di 6. Sept. 18-22 Uhr.

max. Anzahl Personen: 16

Preis: Fr. 95.-

Kursleitung: Margrit Sulzberger, dipl. Vitalstoff- und Gesundheitsberaterin.

Anmeldung und weitere Infos:

Vollwert-Kochschule J+M, Hallwylstr. 26, 8004 Zürich, Tel.: 01 / 241 29 73.

Schnelle Mahlzeiten

Rein pflanzlich, makrobiotisch, hauptsächlich gekochte Nahrung. Schnelle ausgewogene Mahlzeiten, Reiseproviand, Picknick und Snacks, vollwertige Desserts, Zufriedenstellen der Familienbedürfnissen.

Datum: Fr 24. bis So 26. Juni

Preis: Fr. 405.- bis 505.- je nach Unterkunft.

Kursleitung: Katriona Forrester, Kochlehrerin und Dawn Gilmour

Anmeldung und weitere Infos:

International Macrobiotic Institute, Kientalerhof, 3723 Kiental, Tel.: 033 / 76 26 76, Fax: 033 / 76 12 41

Die heilende Kraft der Nahrung

Rein pflanzlich, makrobiotisch, hauptsächlich gekochte Nahrung. Ausgewogene Gerichte zu den Jahreszeiten.

Datum: Fr 7. bis So 9. Juni

Preis: Fr. 405.- bis 505.- je nach Unterkunft.

Kursleitung: K. Forrester, D. Gilmour

Anmeldung und weitere Infos:

International Macrobiotic Institute

Leichte Sommergerichte

Tofu einfach zubereiten.

Datum/Zeit: Mo. 13. Juni, 18:00-22:00

Ort: Soyana, Schlieren

Preis: Fr. 50.-

Kursleitung: S. M. Karlen, Kochschullehrer

Anmeldung und weitere Infos:

Soyana, Turmstr. 6, 8952 Schlieren, Tel.: 01 / 731 12 36

Feiertagsessen

Rein pflanzlich, makrobiotisch, hauptsächlich gekochte Nahrung. Vollwertiges Gourmetkochen, festliche Familienessen, Kochen und Weihnachten.

Datum: Fr 4. bis So 6. November

Preis: Fr. 405.- bis 505.- je nach Unterkunft.

Kursleitung: K. Forrester, D. Gilmour

Anmeldung und weitere Infos:

International Macrobiotic Institute

Einstieg in die Vollwertküche

Mit Eier.

Datum: Mi 14. Sept.; Sa 17. Sept.

Zeit: jeweils 10:00 bis ca. 16:30 Uhr

max. Anzahl Personen: 20

Preis: Fr. 80.-

Kursleitung: Ingrid Hürlimann, Ernährungsberaterin

Anmeldung und weitere Infos:

Biofarm-Genossenschaft, Postfach, 4936 Kleindietwil, Tel.: 063 / 56 20 10

Vollwertküche für Eilige

Mit Eier. Schnell etwas Gutes kochen.

Datum: Mi 7. Sept.; Sa 10. Sept.

Zeit: jeweils 10:00 bis ca. 16:30 Uhr

max. Anzahl Personen: 20

Preis: Fr. 80.-

Kursleitung: Sandra Antoniotti

Anmeldung und weitere Infos:

Biofarm-Genossenschaft



Für all jene, die sich lieber Zuhause in die vegetarische Küche einarbeiten wollen hält das Vegi-Büro eine kleine Zusammenstellung mit einfachen Rezepten (ohne tierische Produkte) und einer Übersicht über vegetarische Kochbücher bereit. Die A4 Blätter können gegen Einsendung von vier 80er Briefmarken und einem an Sie adressierten und frankierten C5 Couvert beim Vegi-Büro bezogen werden. Falls Sie viel unterwegs sind, empfiehlt sich der "European vegetarian guide". Er enthält die meisten Mitteleuropäischen veg. Restaurants und Hotels mit Angabe ob vegan, vollwertig, rauchfrei, etc. Dreisprachig: deutsch, englisch, französisch. Erscheinungsjahr: 1993. 412 Seiten. Der Guide kann auch beim Vegi-Büro bezogen werden.

Buchvorstellung:

Das Imperium der Rinder

Renato Pichler

Vor wenigen Wochen ist die deutsche Übersetzung des amerikanischen Buches „*Beyond Beef. The Rise and Fall of the Cattle Culture*“ erschienen.

Das Imperium der Rinder ist ein überzeugendes, leidenschaftliches, und dabei exakt recherchiertes Buch, das die Umweltzerstörung, die ökonomische Ungleichheit, den Missbrauch der Tiere und unser fragwürdiges Wohlergehen gleichermaßen zum Anlass nimmt, dem „Rindfleischkomplex“ den Kampf anzusagen. Jeremy Rifkin erzählt die jahrtausendealte Geschichte der westlichen Rinderkultur, deckte die verheerenden Konsequenzen des gegenwärtigen „Rindfleischkomplexes“ auf und setzt sich mit Nachdruck für eine Zukunft ohne beef, Burger und Braten ein.

Obwohl das Buch aus amerikanischer Sicht geschrieben wurde, enthält es viel Wissenswertes über die weltweiten Folgen unserer „Rinderkultur“.

Auch das Vorwort von Ernst U. von Weizsäcker (Leiter des Wuppertal-Instituts für Klima, Umwelt und Energie) ist sehr lesenswert und behandelt die Lage aus deutscher Sicht. Ein Ausschnitt davon: „Eine Zeitlang glaubten wir in Deutschland, das Umweltproblem der Rinderhaltung sei bloss ein Gülleproblem. Weit gefehlt. Wenn wir die Waldrodung für Weideflächen und Futtermittel einbeziehen, ist der Beitrag der Rinderhaltung zum Treibhauseffekt ähnlich gross wie der des gesamten Autoverkehrs. Die Verwandlung von Savannen in Wüsten, die Erosion in Berggebieten, der übermässige Wasserbedarf der Rinder, der gigantische Energiebedarf der Mastviehhaltung sind einige weitere Gründe dafür, dass wir mit jedem Pfund Rindfleisch der Umwelt schwer zusetzen.“ Im Nachwort geht P. Thorbrietz auf die Verhältnisse in der EU ein und lüftet dabei so manches „Geheimnis“. Wussten Sie zum Beispiel, dass die qualvollen Lebendtransporte von Rindern ins Ausland von der EU stärker subventioniert werden, als dieselben Transporte mit gefrorenem Fleisch? Der Hauptteil des Buches ist sehr vielschichtig und teilt sich in fünf Kapitel

auf:

1. Das Rind und die Entstehung der westlichen Zivilisation
2. Die Industrialisierung der Rinderwirtschaft
3. Satte Rinder und hungernde Menschen
4. Rinder und globale Umweltkrise
5. Das Bewusstsein der rindfleischessenden Kulturen

Dank der umfangreichen Quellenangaben kann man sich zu einzelnen Teilaspekten leicht weitere Informationen besorgen. Ein Stichwortverzeichnis fehlt leider.

Rifkin, Jeremy: Das Imperium der Rinder, Campus-Verlag, 277 Seiten, Fr. 37.- (+ Fr. 3.- Versandkostenanteil), kann beim Vegi-Büro der SVV bezogen werden.



Pressestimme: „Jeremy Rifkin, Wirtschaftswissenschaftler, Aktivist und Philosoph, ist einer der profiliertesten Technikkritiker. Seine Abrechnung mit dem Rind heisst: Nicht Revolutionäre habe die Welt verändert, sondern das Rindvieh.“

Tier-Liebe

(EK) Aus Kinderaufsätzen der 5. und 6. Klasse Tuttwil, März 1994:

Die Kaninchenmutter baut liebevoll ein warmes Nest. Aus ihrem eigenen Fell pupft sie Härchen aus. So haben ihre Jungen schön warm.

(Affenmutter mit Kind:) Das junge Kind liegt auf dem Rücken von der Mutter und schaut herzig in die Welt. Die Mutter schaut vielleicht, ob niemand in der Nähe sei. Ich glaube, die Mutter hat das Junge sehr lieb, das Junge hat die Mutter wahrscheinlich auch sehr gern.

Die Liebe zwischen Mensch und Tier kann in elenden wie auch in wohlhabenden Verhältnissen passieren.

Kann ein Tier überhaupt lieben? Bei uns Menschen liebt jeder. Ohne Liebe könnten wir gar nicht leben. Bei den Tieren ist es sehr wahrscheinlich auch so. Es kann verschiedene Art von Liebe entstehen, zum Beispiel zwischen Mutter und Jungtier. Die Mutter liebt

ihr Kind und ist auch besorgt um es. Doch Liebe entsteht auch zwischen Männchen und Weibchen, danach beginnt meistens die Paarung. Liebe ist auch unter den Geschwistern wichtig. Und noch eine Weise zu lieben ist möglich, nämlich zwischen Mensch und Tier, was sehr häufig vorkommt.

Freude bei den Tieren ist etwas anderes als bei den Menschen. Die Menschen werden meistens ob Gegenständen glücklich. Tiere fühlen Freude in einem anderen Sinn. Liebe, Junge, Spiel usw. Tiere sind eigentlich viel verständiger als mancher hirn- und liebloser Mensch. Deshalb mag ich persönlich Tiere fast lieber als noch so manche und noch so nette Zweibeinige.

Freude bei den Tieren erkennt man, wenn sie springen, rennen, schnurren, manchmal knurren. Menschen hingegen freuen sich anders als Tiere. Menschen freuen sich, wenn sie z. B. ein Spielzeug bekommen oder eine Markensammlung. Tiere freuen sich, wenn man sich mit ihnen beschäftigt, wenn man mit ihnen spielt. Die Tiere brauchen keine Kleider, Spielsachen. Sie brauchen jemanden, der mit ihnen spielt und sich mit ihnen freut.

Die Menschen sind eigentlich auch Tiere, besser gesagt: Ungeheuer! Richtige Monster!

Wenn man bedenkt, dass wir die Tiere schlachten, Versuche an ihnen machen, ihr Fleisch essen. Nicht alle Menschen sind so. Manche sind Tierschützer, Vegetarier usw.

Es gibt Menschen, die zwei mal pro Tag Fleisch essen. Dabei würde in der Woche ein bis zweimal reichen. Wenn man die Tiere gerecht halten würde, dann müsste man einfach mehr Geld fürs Fleisch verlangen. Und die Leute würden weniger Fleisch essen.

Die Einzelhaltung von Kälber in engen Boxen oder lebenslänglich an einem kurzen Strick ist in der Schweiz immer noch erlaubt. Die Kälber leiden in diesen Boxen. Sie werden so lange in diesen Boxen gehalten, bis sie genug dick sind. Dann werden sie geschlachtet. Sie leiden, weil sie nicht

zur Mutter und nicht frei herumtoben können.

Müssen Kaninchen nicht leiden, wenn sie ihr Lebenlang in engen Kästen und auf Gitterboden leben müssen? Dabei sind Kaninchen Tiere, die den Auslauf brauchen. Das alles macht man nur fürs Geld. Vorallem leiden sie, weil sie nicht mehr graben und sich verstecken können.

Die Menschen könnten die Tiere auch gerecht halten. Die Tiere sollten einen Stall mit genügend Stroh und Futter haben. Sie sollten auch einen genügend grossen Auslauf zur Verfügung haben. Aber die Menschen würden daran nicht mehr so viel verdienen. Die Menschen essen sowieso schon zuviel Fleisch.

Lebende Hühner werden Kopf nach unten an einen Haken gehängt. Und dann befördert das Band die Hühner zur Massenmetzgerei. Das ist ein schreckliches Leiden, so abwarten bis zum Metzgen.

Die Tiere haben Sehnsucht, weil man sie einsperrt und weil man Tierversuche mit ihnen macht. So haben sie Sehnsucht nach draussen, nach der Wiese und nach frischer Luft.

Tiere werden eingesperrt und später getötet und Pelzmäntel daraus gemacht. Sie müssen auf Drahtgitter stehen und können sich kaum bewegen. Solche Tiere sehnen sich dann sehr nach frischer Luft, Erde und Freiheit.

Tiere die Sehnsucht haben, müssen meistens zugleich auch noch leiden. Der Mensch hat auch Sehnsucht, das ist bei ihm ähnlich wie bei den Tieren. Wenn er krank ist, dann sehnt er sich nach Gesundheit, wenn er von zu Hause fort ist, dann sehnt er sich nach Hause. Jedes Kind sehnt sich nach seiner Mutter, wie das Katzenbaby nach seiner Mutter.

Es gibt Hühner, die haben genügend Auslauf. Sie haben ihre Fressplätze und Schlafplätze. Dagegen gibt es die Batterieuhner, die eingesperrt sind in engen Käfigen, so dass sie sich kaum bewegen können.

AZB 9546 Tuttwil	PP/JOURNAL CH-9546 Tuttwil
---------------------	-------------------------------

Adressänderungen bitte melden an: Dr. Erwin Kessler, 9546 Tuttwil